

BEGGRIÄDER MOSAIK

25/96





Schutz und Wehr...

■ Man schreibt das Jahr 1741. Das Haus brennt lichterloh. Die Flammen schlagen hoch, übersteigen den Turm. Die wenigen, die dem Unglück zu wehren versuchen, wirken hilflos: Eine Person verwirft die Arme, ein Mann hält einen Kessel in der Hand. Er hat das Löschen aufgegeben, hat seine Machtlosigkeit eingesehen. An der Kirche lehnen zwei Leitern. Ein Mann macht sich auf dem Schindeldach zu schaffen. Er versucht verzweifelt, das Übergreifen der Flammen auf die Kirche zu verhindern. Offenbar ist ihm das dank der Fürbitte der Mutter Gottes gelungen. Die Votivtafel, die im Ridli hängt, kündigt davon. Sie ist eines der vielen Bilder (Kopien), die von Unglück und

Krankheit, von Sturm und Wassereinbruch berichten. Schade, dass die Tafeln so hoch angebracht sind und man deshalb viele nicht betrachten und lesen kann.

■ Unsere Altvordern mussten sich mit einfachsten Mitteln gegen Naturgewalten wehren. Angesichts der Katastrophen fühlte sich der Mensch hilflos. Man rückte mit Kesseln dem Feuer zu Leibe, versuchte mit Schaufel und Haken die Flut der Bäche abzuleiten. In grosser Not nahmen unsere Ahnen zu den himmlischen Mächten Zuflucht.

■ Immer wieder geschieht es, dass Katastrophen hereinbrechen, dass die Naturkräfte mo-

derner Technik spotten: «Tand, Tand ist das Gebilde von Menschenhand!» (Fontane, Die Brück am Tay). Vielleicht bringt uns diese Tatsache zu jener Einsicht, die unsere Vorfahren bewegt hatte, Votivtafeln zu stiften.

■ Das vorliegende «Beggriäder Mosaik» haben Mitglieder der Feuerwehr und des Zivilschutzes gestaltet. Das Wirken unserer Samariter, der Dritten im Bund der Helfer und Schützer, ist im «Beggriäder Mosaik» 2/89 eingehend gewürdigt worden. Der Gemeindeführungsstab (GFS) koordiniert «die Vorbereitungen zur Bewältigung von Notlagen» und plant den «Einsatz der Feuerwehr, des Zivilschutzes, der Samariter und der Gemeindedienste» – Unser Mosaik sei ein Zeichen herzlichen Dankes an alle, die sich für «Schutz und Wehr» einsetzen oder eingesetzt haben. wk

Damals...



alt Feuerwehrkdt Fritz Ryser erinnert sich

■ Wer in Beckenried von Feuerwehr spricht, denkt an Fritz Ryser, den engagierten Feuerwehroffizier und Feuerschutz-Fachmann. MOSAIK hat sich mit dem rüstigen Kommandanten a.D. unterhalten.

■ Feuerwehr – Schutz und Wehr – ist zu deiner Lebensaufgabe geworden. War das väterliche Vorbild – Vater Ryser † war ebenfalls engagierter Feuerwehrmann – massgebend für deinen Weg? *Am Rande sicher. Mein Vater leistete Feuerwehrdienst mit Erlen Adolf, Mond Marcel und anderen. Tradition aber war bei uns das Schreinerhandwerk. Ich lernte bei meinem Vater † und Franz Achermann den Beruf des Möbelschreiners, arbeitete nach der Lehre in Bern und Basel und absolvierte die Ausbildung zum Innenarchitekten. Schon während der Lehre war ich in die Feuerwehr eingeteilt worden. Wieder zu Hause wurde ich 1953 zu einem Geräteführerkurs aufgeboten. Ein Jahr später folgte die Ausbildung zum Offizier. Kursleiter*

war Feuerwehr-Major Helfenstein, ein Artillerie-Oberst, der strenges Regime führte und ein ausgezeichnete Ausbilder war. Anno 1954 wurde ich Vizekommandant, zwei Jahre später wurde ich zum Feuerwehrkommandanten befördert. Dieses Amt ver sah ich bis zum Jahre 1978.

■ Eine steile Karriere. Wohl kaum Anlass, auf Loorbeeren auszuruhen?

Sicher nicht. Nun galt es anzupacken, das Gelernte in die Tat umzusetzen. Die Voraussetzungen waren nicht eben verheissungsvoll. Das Korps war auf 40 Mann geschrumpft, der Dienst eifer der Mannschaft nicht überwältigend. Ein Grund dafür war sicher der: Immer wieder wurde die Feuerwehr aufgeboten, wenn die Bäche wüst taten. Es war Pflicht der Feuerwehr, diesen Dienst zu leisten und dies ohne Sold, mit dem Einsatz privater Mittel (Schuhwerk, Kleider). Trotz dieser Schwierigkeiten begann ich mit der Aufbauarbeit. Gute Kameraden unterstützten mich dabei: Walter Murer – Schlüssel Wäli – war Vize-Kommandant, Emil Murer Fourier, Gander Louis und andere. Wir warben quasi

von Mann zu Mann, eine einsatzfreudige Kerngruppe entstand. Wir zogen die Kreise weiter und bauten so das Korps auf den vorgeschriebenen Stand von 80 Mann auf.

■ Und die Feuerwehr wurde mit jedem Monat besser?

Nicht von selber. Der Betrieb damals war mühsam. Die Feuerwehr war nicht motorisiert. Bei Übungen oder im Ernstfall mussten die Geräte zu Fuss im Lokal geholt und auf den Brand – oder Übungsplatz befördert werden. Man stelle sich vor: Sechs bis zehn Mann an die Spritze oder Leiter, im Laufschrift vom Boden ins Niederdorf! Die Mannschaft kam ausgepumpt am Ort an, teilweise unfähig zu weiterem Handeln. Bei einer Übung mochte das noch angehen. Aber im Ernstfall? Ich trat darum an den Gemeinderat mit dem Vorschlag, die Gemeinde möge einen Jeep anschaffen, ein motorisiertes Zug- und Transportmittel also. Leichter gesagt als getan. Die Mehrheit des Rates hatte kein Verständnis oder wollte das Fahrzeug auch für andere Zwecke eingesetzt wissen. Jahre später bot mir ein Mann aus meinem Freundeskreis seinen Jeep, der einen Wert von Fr. 25 000.– hatte, zum Preis von Fr. 6000.– an. Diesmal zeigte der Gemeinderat Verständnis. Der Kauf wurde beschlossen, und die

■ Am 5. Juli 1879 wurde

Amstad Jakob, Wyl

als Pompier/Auszug/Spritze Nr. 1 in die Beckenrieder Feuerwehr eingeteilt. Als Pompier war er einer der 120 Männer, die – unterstützt von Schöpfern und Wasserträgern – den Spritzen Wasser zuführen mussten. Wasser wurde aus dem Bach, dem See, den Brunnen geschöpft. Die Pompieri bildeten eine Doppelreihe: Über die erste gingen die vollen Kübel von Hand zu Hand zur Spritze, über die zweite Reihe kehrten die leeren Gefässe zur Wasserstelle zurück. Brach ein Brand aus, so läutete der Sigrüst Alarm. Bei heftigen Bränden wurde mit Mörsern geschossen. – Offenbar benutzten bei Bränden Dritte die Verwirrung, um Hausrat zu «retten» und beiseite zu schaffen. Deshalb schrieb das Reglement vor: «Das Flöchnen (Räumen, Retten) ist ausser dem Steigerkorps nur den betreffenden Hausbewohnern, deren Verwandten und gut Bekannten gestattet.» wk



Der Lielibach Unterlauf im Frühsommer 1930. Das Bett ist mit Geschiebe gefüllt. Feuerwehrmänner und Kaplan Furrer † beim Toble. Fr. Heuer † (?) in nachdenklicher Pose.

Feuerwehr hatte ihr erstes motorisiertes Fahrzeug. – Auch die Schaffung eines geeigneten Feuerwehrlokals bereitete einiges Kopfzerbrechen. Der Bau der Turnhalle brachte dann endlich die Lösung.

■ Aber die Schwierigkeiten mit den Bächen blieb?

Ja. Auch hier galt es, das Übel an den Wurzeln zu fassen. Bei Bachkatastrophen kam es immer wieder vor, dass Geschiebe die Strasse versperrte. Kies und Sand und Steine sollte man eben vorher abfangen. Ich setzte mich mit dem Kanton in Verbindung und schlug den Bau von Kiessammlern vor. Auf der damaligen Baudirektion hielt man anfänglich nicht viel von Kiessammlern. Als wieder

einmal der Bettlerbach umfangreiche Räumungsarbeiten notwendig machte, war ich mit der Geduld am Ende. Ich erklärte dem damaligen Kantons-Ingenieur: «Wenn der Bach nächstes mal wieder übersart, rühre ich kein Glied. Dann bleibt die Strasse eben gesperrt.» Das half. Schon zwei Tage später hatte ich Bescheid, dass nun ein Kiessammler gebaut werde. Es war der erste Kiessammler in unserem Gebiet, er steht an der oberen Strasse nach Buochs unter der Autobahn. Inzwischen ist ein zweiter im Isnets gebaut worden. Jetzt haben nebst der Strasse auch die anliegenden Matten Ruhe vor dem Bäch, die früher immer wieder mit Geschiebe eingedeckt worden waren. Im Laufe des

Strassenbaus (N2) wurden alle Hanggewässer korrigiert und mit Schutzmauern und Kiessammlern gesichert. Die Einsätze an Bächen sind deshalb markant zurückgegangen.

■ Der Feuerwehr-Kommandant war auch über zwanzig Jahre Zivilschutz-Ortschef unseres Dorfes.

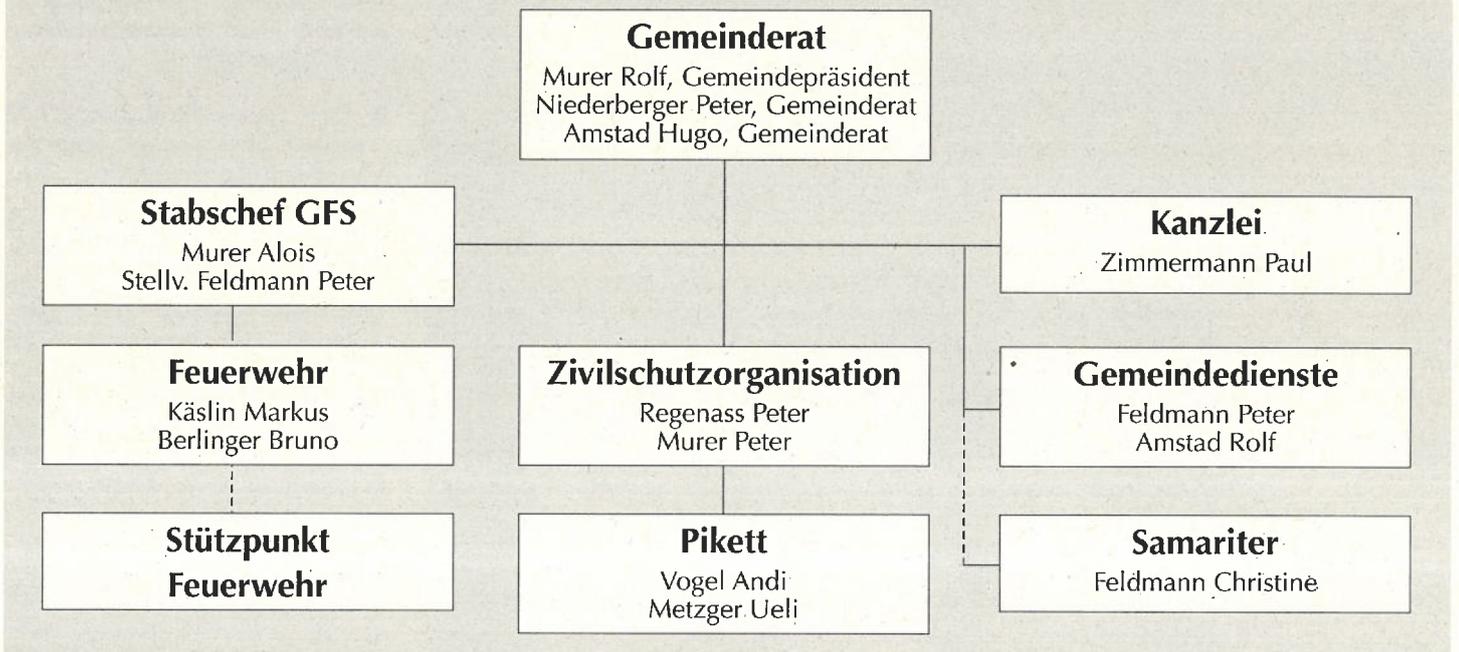
Auch für diese Charge wurde ich in Kursen ausgebildet. Über die Tätigkeit im Zivilschutz zu berichten sprengt wohl den Rahmen des Interviews. Ich möchte einige Höhepunkte erwähnen: Mit Walter Murer, dem Baufachmann ging ich in die tiefen Keller... auf Suche nach Schutzräumen für unsere Bevölkerung. Mit Metermass, Bleistift und Block gingen wir auf die Pirsch. Mit einfachsten Mitteln erstellten wir die erste ZUPLA, das heisst die Zuteilungsplanung. Die Daten dienten dem heutigen Zivilschutz zur Erstellung des Planes mit PC.

■ Die Arbeit bei der Feuerwehr und beim Zivilschutz ist nebenamtlich. Was warst du im Hauptamt?

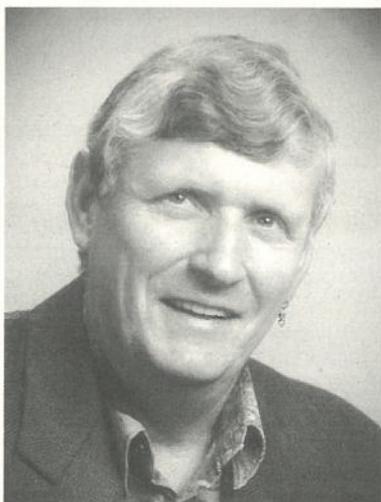
Anno 1965/66 wurde das neue Amt eines Vorstehers des Feuerchutz-Amtes bei der Brandversicherung geschaffen. Ich wurde auf diesen Posten dank meiner Kenntnisse in beiden Sparten berufen. Als Vorsteher dieses Amtes wurde ich zu jedem Brandfall aufgeboden, ich arbeitete eng mit der Kantonspolizei zusammen. Diese Erfahrungen kamen wiederum den Feuerwehren unseres Kantons, dem Zivilschutz, dem Kanton und den Gemeinden zugute.

■ Eine sinnvolle Wechselwirkung. Dein Beruf und dein Einsatz in den erwähnten Gremien waren Berufung. MOSAIK geht nicht fehl in der Annahme, Helfen, sich für die Nächsten einzusetzen, entspreche deinem Naturrell. Hab herzlichen Dank für das Interview. wk

Organisation der Gemeinde in Notlagen



Alois Murer, Chef des Gemeindeführungsstabes gibt Auskunft



■ Der Gemeindeführungsstab (GFS) wird vom Stabschef präsi- diert und umfasst die Ressorts Stabsdienst, Gemeindedienste,

Zivilschutz und Feuerwehr. Als Stabschef berät Alois Murer den Gemeinderat. Er koordiniert die Vorbereitungen der Massnahmen zur Bewältigung der Notlage, plant den Einsatz der Feuerwehr, des Zivilschutzes, der Gemeindedienste. Überdies ist er zuständig für die Ausbildung des Führungsstabes. – Welche Aufgaben haben die Mitglieder des GFS?

■ Zimmermann Paul – **Stabsdienst** – stellt die Infrastruktur zur Verfügung. Er bietet den GFS auf, alarmiert ihn nötigenfalls. Er erstellt die Ernstfall-Dokumentation, betreut den Informationsdienst und sorgt für Verbindung zum kantonalen Führungsstab.

■ Regenass Peter – **Zivilschutz** – plant die Einsätze der Organisa-

tion, teilt den Rettungs- und Betreuungsdienst ein und leitet die Evakuation.

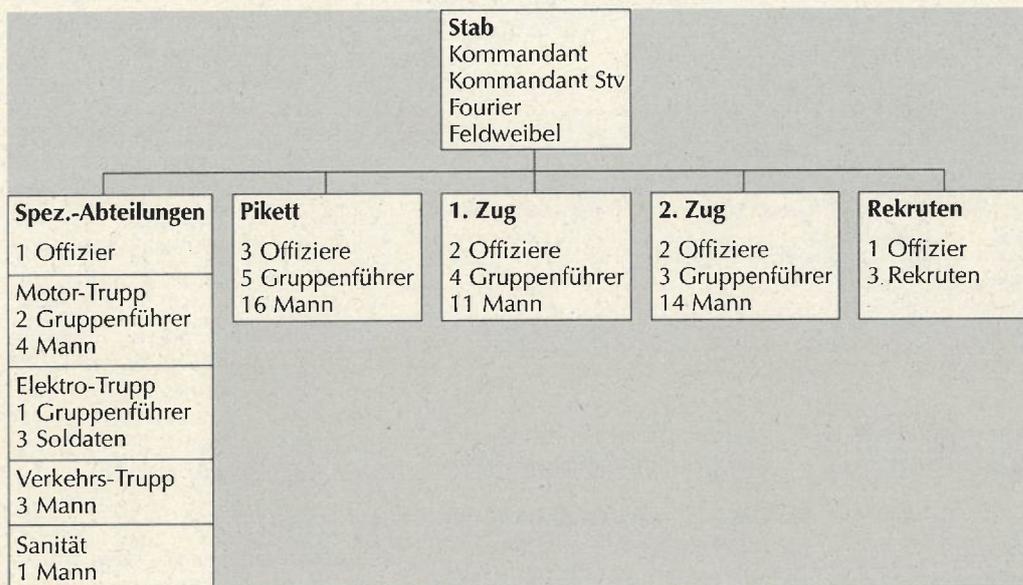
■ Feldmann Peter – **Gemeindedienste** – organisiert die Einsätze, gewährleistet die Versorgung (Wasser, Energie), die Entsorgung (Kanalisation, Abfall) und ist verantwortlich für personelle und materielle Verstärkung.

■ Käslin Markus – **Feuerwehr** – plant die Einsätze, sorgt für Brandschutz, trifft Massnahmen der Ölwehr. Er alarmiert die Bevölkerung, leitet den Pikettdienst.

■ Der Gemeinde-Führungsstab bietet Gewähr, dass im Ernstfall rasch, zuverlässig und wirkungs- voll gearbeitet werden kann.

AM/wk

Feuerwehr heute



■ Die Menschen haben sich seit jeher mit der Macht des Feuers und des Wassers auseinandergesetzt. Es galt, die Kraft der Elemente zu nützen, den Gefahren zu wehren. – Die Feuerwehr hat sich personell und materiell den heutigen Anforderungen zu stellen.

■ Moderne Alarmierungsmittel über die Zentrale der Kantonspolizei mittels Telefon und Rufempfänger helfen mit, diese Aufgabe zu erfüllen. An Sonn- und Feiertagen wird der Pikettdienst durch einen Offizier sichergestellt.

■ Je nach Ereignis stehen uns Nachbarfeuerwehren, Samariter-

verein und Zivilschutz zur Seite. Bei allen Ereignissen ist die Feuerwehr das erste Einsatzmittel. Weitere Elemente wie Stützpunkfeuerwehr, Chemiewehr Uri, Strahlenwehr Obwalden, sowie Spezialisten von kantonalen Stellen können zur Unterstützung beigezogen werden. Bei Katastrophen alarmiert die Feuerwehr die Bevölkerung.

Ausbildung

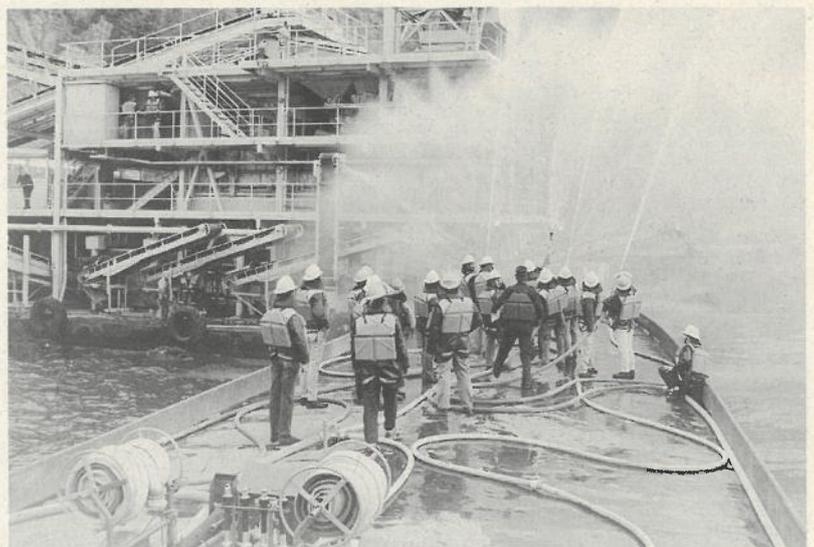
■ Die Feuerwehrangehörigen werden kantonal einheitlich ausgebildet. Es wird unter Grundausbildung und Spezialistenausbildung unterschieden.

■ Neu eingeteilte Feuerwehrmänner besuchen zuerst einen eintägigen kantonalen Einführungskurs. Die Grundausbildung erfolgt in den Gemeinden in vier Frühjahrs- und vier Herbstproben durch die Offiziere und Gruppenführer. Kaderleute werden in einwöchigen kantonalen Kursen ausgebildet. Als wichtigste Spezialausbildung ist der Atemschutz zu erwähnen. Bei praktisch allen Einsätzen kommen Atemschutz-Geräteträger zum Einsatz, weshalb noch vermehrt Feuerwehrleute in diesem Bereich ausgebildet werden müs-

Aufgaben

■ Feuerwehreinsatz war bisher ausschliesslich die Bekämpfung von Brand (Gebäude, Fahrzeuge, Wald) und Naturgewalten (Hochwasser, Unwetter, Sturm, Erdbeben). Heute gilt es ausserdem weiteren Ereignissen zu wehren, die die Umwelt bedrohen. Es sind dies: **Öl-Unfälle** (Gebäude, Strasse, Wiese, Trinkwasser, See); **Chemie-Unfälle** (Gewerbe, Industrie, Transporte); **Strahlenschäden** (Kraftwerke, Transporte).

■ Um all diesen Gefahren entgegenzuwirken, kann die Feuerwehr rund um die Uhr und dies 365 Tage im Jahr alarmiert werden.



Feuerwehrrübung auf dem See



Zugfahrzeug mit Verlegeanhänger mit Schläuchen Ø 75 mm (500 m)

sen. Die Feuerwehr Beckenried verfügt über folgende Spezialisten:

Spezialausbildung

- 2 Feuerwehr-Instruktor
- 24 Atemschutz-Geräteträger
- 19 Tanklöschfahrzeug-Ausbildung
- 4 Motorspritzen-Ausbildung
- 2 Elektro-Ausbildung
- 12 Mechanische Leiter-Ausbildung
- 13 Ölwehr-Ausbildung
- 2 Verkehrs-Ausbildung
- 6 Chemiewehr-Ausbildung
- 2 Gerätewart Atemschutz
- 2 Materialverwalter
- 2 Gerätewart Fahrzeuge
- 7 Funk-Ausbildung
- 4 Elementarschäden-Ausbildung

■ Die Feuerwehrangehörigen sind aber auch auf zweckmässige Mittel angewiesen. Wir verfügen über folgende grössere Gerätschaften:

- 1 Tanklöschfahrzeug (fahrende Motorspritze) Jahr 1980
- 1 Pikettfahrzeug (Atemschutzausrüstung) Jahr 1990
- 1 Zugfahrzeug (Materialtransport) Jahr 1996
- 1 Zivilschutzmotorspritze (Wassertransport)
- 1 Anhängelleiter (22 m Höhe) Jahr 1975

- 1 Schlauchvorlegeanhänger (500 m Schläuche) Jahr 1995

■ Diese Anschaffungen sind nur dank der Unterstützung durch die Bevölkerung möglich und helfen mit, die Einsätze sinnvoll und erfolgreich durchzuführen.

Ernsteinsätze

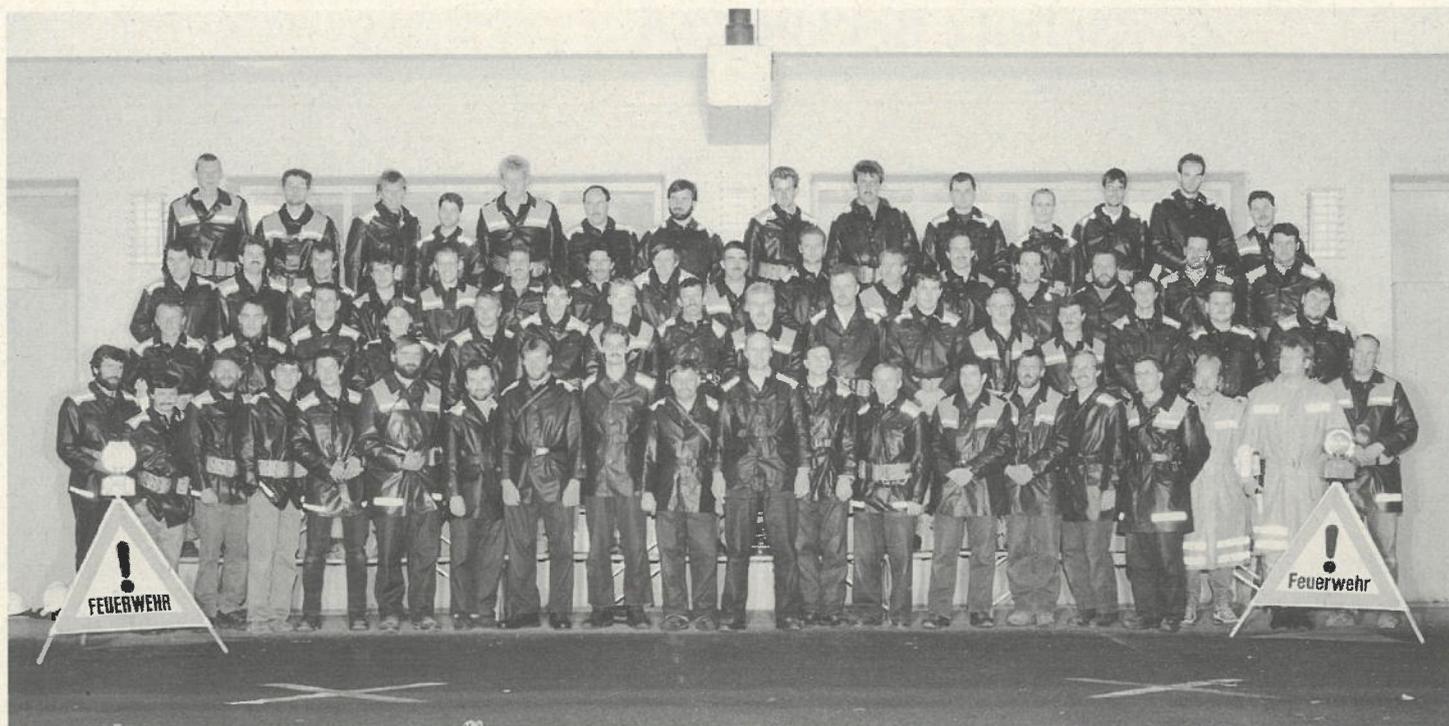
■ Dass die Feuerwehr immer wieder zu Hilfe gerufen wird, zeigt folgende Aufstellung.

Jahr	Feuer	Öl	Diverse	Total
1989	3	2	1	6
1990	3	1	1	5
1991	6	3	2	11
1992	8	6	3	17
1993	6	1	2	9
1994	5	4	1	10
1995	2	3	6	11
Total				69

■ Anschliessend einige Einsatzberichte von den 69 Einsätzen der letzten sieben Jahre.

■ **17.6.91, Erdbeben neben Haus Berg-Wil.** Der Rutsch ist 10 m breit, 2,5 m tief und 50 m weit. Eine Ecke des Fundamentes vom Haus liegt frei. Die Feuerwehr sichert die Anrissstelle und

schützt sie vor weiteren Regenfällen, bis der Hang umfangreich saniert werden kann. **24.6.91, Öl auf See im Gebiet Neuseeland.** Durch falsche Manipulation einer Spezialfirma an einer Baumaschine gelangen grössere Mengen Dieselöl in den See. Durch den Wind wird das Öl 600 m breit verteilt. 19 Mann der Feuerwehr sind in Zusammenarbeit mit der Polizei und mit Spezialmaterial vom Werkhof gesamthaft 98 Stunden mit mehreren Booten im Einsatz. Das Öl wird unter Aufsicht vom Amt für Umweltschutz gebunden und entsorgt. **10.10.91, Brand im Keller Oberlfang.** Brand im Heizungsraum. Brand mit Atemschutz sofort gelöscht. 39 Mann im Einsatz. **27.2.92, Brand Kirchweg 20.** Gesamtalarm. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlagen bereits Flammen aus dem Fenster im ersten Stock. Mit zwei Schnellangriffen vom TLF unter Hochdruck wird sofort ein Innenangriff gestartet. Gezielt und konsequent rückt der Atemschutztrupp vor. Nach wenigen Minuten ist das Feuer unter Kontrolle. Durch den gezielten Angriff entstand kein Wasserschaden. **5.4.92, Wasserleitungsbruch Buochserstrasse 19.** Wasser im Keller auspumpen. **29.4.92, Autobrand nahe Kirche.** Auto sofort löschen, um weitere Schäden am Boden und Umgebung zu verhindern. **19.6.92, Ölverschmutzung Ridlistrasse.** Auf einer Länge von 1,3 km Öl binden. Erschwerend wirkt der starke Regen. **1.7.92, Ölwehreinsatz im Auftrag der Feuerwehr Emmetten.** Durch einen Unfall in Emmetten gelangen grössere Mengen Öl in den Moklisbach. Die Feuerwehr Beckenried erstellt im Delta vom Moklisbach eine Ölsperre, um eine Verschmutzung im See zu verhindern. **27.7.92, Ölwehreinsatz beim Bergen eines Autos aus dem See.** Im Auftrag der Polizei erstellen wir eine Ölsperre, um auslaufendes Öl während dem Bergen eines Fahrzeuges aufzunehmen. **22.9.92, Brand Ober-**



Mannschaftsfoto anlässlich der Herbstprobe am 12. September 1996

dorfstrasse 38. Während einer Feuerwehrprobe überrascht uns dieser Alarm. Vom Keller bis Dachstock Rauch aus allen Fenstern. Ein Kleinkind wird vermisst gemeldet. Die ganze Feuerwehr Beckenried und der Atemschutz von Buochs sind im Einsatz. Mit Atemschutz wird der obere Stock abgesehen, bis die benachrichtigten Bewohner bestätigen, dass kein Kind im Haus ist. Wegen der sehr grossen Hitze sind mehrere Trupps im Einsatz, bis der Brand in den zwei Räumen unter Kontrolle ist. **13.12.92, Brand Haus «Seehus», Bachegg.** Beim Eintreffen der Feuerwehr steht der obere Stock bereits in Vollbrand. Ein Bewohner ist noch im Haus und macht Löschversuche. Er muss von der Feuerwehr sofort ins Freie getragen werden und wegen Rauchvergiftung ins Kantonsspital eingeliefert werden. Mit sechs Angriffsleitungen wird der Brand bekämpft. **6.11.93, Rettung See-strasse 9.** Alte Frau ist mit defektem Geländer in den Bach gefallen und rutschte bis zum See. Kann sich noch mit einem Arm festhalten. Sofort Frau festhalten,

um ein Abrutschen in den See zu verhindern. Vorsichtig mit Rettungsbrett bergen (Rippenbruch). **5.3.95, Atemschutz Einsatz in Emmetten.** 18 Mann von Beckenried helfen bei einem Hausbrand in Emmetten. Mit einer Motorsäge wird ein Boden aufgesägt, um den Brand löschen zu können. **1.3.95, Ölwehreinsatz im Auftrag der Feuerwehr Buochs.** Ölverschmutzung in der Engelbergeraai. Die Feuerwehr Beckenried bekommt den Auftrag, im Seebecken eine Ölwehrsperre zu erstellen. Grosse Ölsperre 240 m vom Kanton Luzern im See erstellt und während drei Tagen unterhalten.

Bevölkerung/Feuerwehr

■ Ein Schadenereignis betrifft nicht nur die Feuerwehr allein. Jede Mitbürgerin und jeder Mitbürger ist aufgerufen mitzudenken und mitzuhelfen.

■ Durch sachgemässen Umgang und umweltbewusstes Handeln helfen alle mit, Schaden zu verhüten. Die Feuerwehr ist immer zu Hilfe verpflichtet. Merke: Lieber einmal zu früh alarmieren als zu spät!

■ Was uns – die Feuerwehr – betrifft:

«Miär tiänd eysi Pflicht,
eifach und schlicht,
Gott zur Ehr,
em Nächschtä zur Wehr.»

Feu Kdt Käslin Markus

Es brennt – was tun?

1. Alarmieren Tel. 118

Name, Adresse, Ort angeben und Ereignis beschreiben

2. Retten

(Türen und Fenster schliessen)

3. Löschen

Zivilschutz Beckenried



Der Kommandoposten wurde in den letzten Monaten saniert und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Kurt Hermann freut sich, dass «seine» Übermittlungszentrale wieder auf dem neuesten Stand ist.

■ Die Zivilschutzorganisation hat seit der 1995 in Kraft gesetzten Reform zwei Hauptaufgaben:

- Hilfeleistungen bei Katastrophen und Notlagen aller Art
- Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten

■ Im Zivilschutz Beckenried sind unter Ortschaft Peter Regenass momentan 168 Personen erfasst, darunter vier Frauen. 148 Männer und Frauen haben eine Ausbildung genossen und werden periodisch zu Kursen aufgebildet. 67 Personen der Jahrgänge 1944 bis 1950, die aus der Militärdienstpflicht entlassen sind, bilden eine Reserve, die voraussichtlich nicht mehr einrücken wird.

■ Die Gemeinde hat im Bereich Bevölkerungsschutz vielfältige Aufgaben. Sie ist unter anderem verantwortlich für die Einsatzbereitschaft der Formationen, sie muss für genügend Schutzplätze besorgt sein, sie hat die Alarmie-

rung sicherzustellen und muss Hilfs- und Rettungsmaterial einsatzbereit halten. Ausserdem ermöglicht sie die Aus- und Weiterbildung der Mannschaft.

Verschiedene Gebäude

■ Neben den Schutzplätzen für die Einwohner braucht der Zivilschutz auch andere bauliche Anlagen, um seiner Aufgabe gerecht werden zu können. Der Kommandoposten unter dem Kindergarten ist in den letzten Monaten den heutigen Anforderungen entsprechend saniert worden. Die dazugehörenden Liegestellen wurden erneuert und stehen auch einer «Friedensnutzung» zur Verfügung. Unter dem Oberstufenschulhaus befindet sich die Bereitsstellungsanlage, die sämtliches Material beherbergt. Hier ist auch ein Sanitätsposten eingerichtet. Liegeplätze für die Mannschaft sowie ein grosser öffentlicher Schutzraum vervollständigen diese Anlage.

■ Drei stationäre Sirenen sorgen dafür, dass ein allfälliger Alarm im ganzen Dorf gehört werden kann.



Der Schutzraum wird für den Notfall hergerichtet.

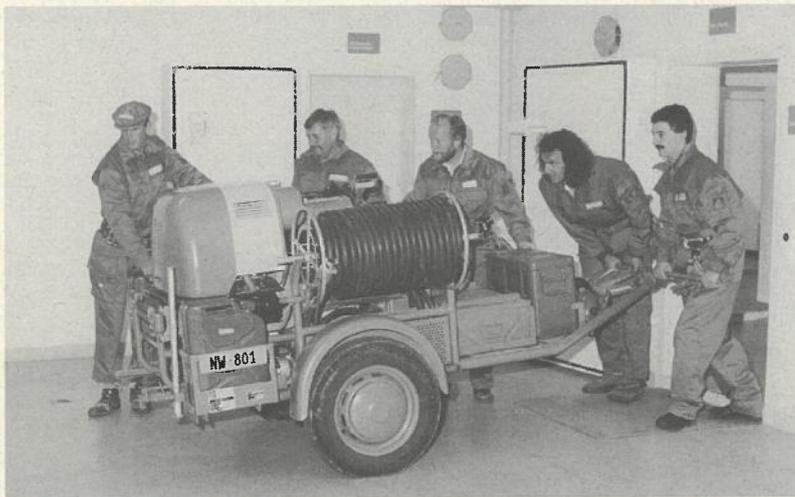
■ Die Gliederung des Zivilschutzes ergibt sich aus den an ihn gestellten Anforderungen. Mehr als ein Drittel der Dienstpflichtigen ist im Bereich Schutz eingeteilt, fast 40 Prozent im Bereich Hilfe, sowie je gut 10 Prozent in den Bereichen Führung und Logistik.



Urs Gander hat die Beckenrieder Karte im Griff.

Aufbau der Zivilschutzorganisation

Die Rettungsgruppe macht sich mit Elan ans Werk



■ Die Zivilschutzorganisation Beckenried ist in acht Dienste gegliedert, denen jeweils ein Dienstchef vorsteht.

■ **Nachrichtendienst**
(Patrick Würsch/Ueli Metzger)
Er beschafft Nachrichten über das Schadenereignis, wertet sie aus und verbreitet sie. Im Aktivdienst stellt er die Alarmierung sicher.

■ **Übermittlungsdienst**
(Kurt Hermann)
Er ist verantwortlich dafür, dass die Verbindungsnetze (Telefon, Funk) bereitstehen und funktionieren.

■ **AC-Schutzdienst**
(Andi Vogel)
Er stellt eine Verstrahlungs- oder Vergiftungslage fest und schlägt entsprechende Massnahmen vor.

■ **Bevölkerungsschutzdienst**
(Peter Jenny/Robert Vitaliano)
Er unterstützt die Bevölkerung in einer Katastrophensituation, damit die geeigneten Schutzmassnahmen zweckmässig ausgeführt werden.

■ **Kulturgüterschutzdienst**
(Gerhard Baumgartner)
Er sorgt dafür, dass in Notsituationen wertvolle Kulturgüter – seien sie beweglich oder stationär – möglichst gut geschützt werden.

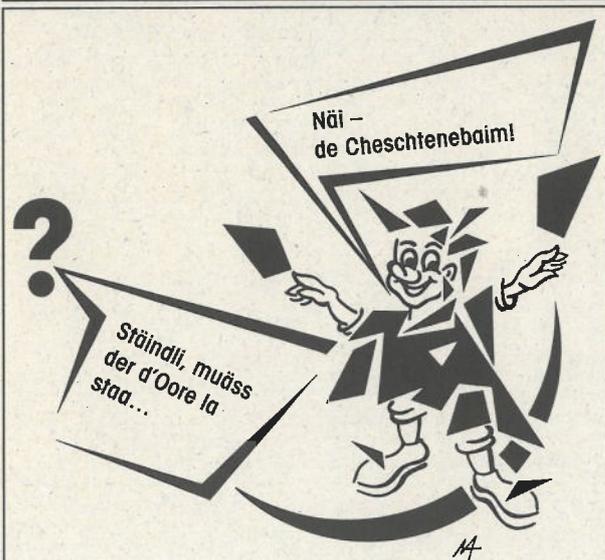
■ **Rettungsdienst**
(Leo Syfrig – Anwärter)
Er befreit Verschlüttete und Eingeschlossene, räumt allenfalls Verkehrswege und leistet Instandstellungs- und Wiederaufbauarbeiten.

■ **Sanitätsdienst**
(Matthias Oetterli)
Er transportiert, behandelt und pflegt Verletzte. Bei einem Schutzraumaufenthalt sorgt er für die ärztliche Betreuung der Bevölkerung.

■ **Versorgungsdienst**
(Oscar Amstad)
Er stellt die Verpflegung der Mannschaft sowie der Betreuten sicher und koordiniert die Beschaffung und Verteilung der Versorgungsgüter.

■ **Anlage-, Material- und Transportdienst**
(Bruno Ambauen – Anwärter)
Er ist zuständig für den technischen Betrieb und den Unterhalt der Zivilschutzanlagen. Ausserdem betreut er das Zivilschutzmaterial. Zusätzlich obliegt ihm die Organisation von Transporten, was auch die Requisition von Motorfahrzeugen beinhalten kann.

s Mosaikständli mäind ...



Frauen im Zivilschutz

■ Beckenried hat wenig Frauen im Zivilschutz. Das muss aber nicht so bleiben. Die Mitarbeit in den einzelnen Diensten ist interessant. Und vor allem im Sanitätsdienst, im Behandlung- und Pflegebereich, ist zusätzliche Hilfe willkommen.

■ Fühlen Sie sich angesprochen, so erteilen Ihnen gerne weitere Auskünfte: Lisbeth Antenen, 620 19 31; Kurt Amstad, 620 29 21, G 618 43 41.

Pikett Zivilschutz



Sie führen das Pikett

■ Mit dem neugeschaffenen Pikett-Element bekommt der Zivilschutz ein Einsatzmittel der ersten Stunden im Katastrophenfall. Gefahrenpotential ist in unserer Gemeinde natürlich vorhanden, denken wir doch nur an die vielen legalen und illegalen Giftladungen, die wohl täglich auf der

Autobahn durch unser Gemeindegebiet transportiert werden, denken wir an die Bäche, die trotz der aufwendigen Verbauungen immer eine Bedrohung bleiben, denken wir aber auch an den Flugplatz in der Nachbarschaft. Die Aufzählung ist sicher nicht vollständig.

■ In einem Notfall soll das ZS-Pikett in der Lage sein, innert kürzester Zeit der Polizei und dem Feuerwehr-Pikett seine Dienste anzubieten. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, sind sämtliche Mitglieder auf eine telefonische Alarmanlage aufgeschaltet.

■ Wie die Feuerwehr übt das Pikett an einigen Abenden im Frühjahr und im Herbst. Dabei werden drei Ziele verfolgt: Zum einen gilt es, allfälligen Schutzsuchenden rasch eine funktionie-

rende Unterkunft anbieten zu können. Eine andere Aufgabe ist es, das Rettungsmaterial unverzüglich in den Einsatz zu bringen. Sollte die Situation es erfordern, einen Führungsraum einzurichten und zu betreiben, so ist dafür in den ersten Stunden ebenfalls das Pikett zuständig.

■ Pikett-Chef Andi Vogel stehen für diese drei Teilbereiche mit Kurt Egloff, Hans Käslin, Kurt Hermann und Urs Gander erfahrene Gruppenchefs zur Verfügung, welche sich mit ihren Leuten möglichst gut auf den allfälligen Notfall vorbereiten.

■ Der Pikettdienst wird von Freiwilligen geleistet, welche Mitglied der ZS-Organisation sind. Der Kanton gibt für Beckenried einen Sollbestand von 24 Personen an. Momentan weist unsere Formation, welche sich im Aufbau befindet, rund 20 Mitglieder auf.

■ Es hat also noch Platz (die Telefonnummer von Andi Vogel: 620 48 53).

Das neuformierte Pikett präsentiert sich in den neuen Uniformen



Peter Murer: «Zivilschutz kann im Notfall bestehen»

■ Acht Jahre lang war Peter Murer-Rutz Zivilschutz-Ortschef, heute amtiert er als Stellvertreter von Peter Regenass. Murer ist überzeugt davon, dass der Zivilschutz im Notfall die anfallenden Probleme bewältigen kann.

■ Was macht ein Ortschef?

Peter Murer: Der Ortschef ist direkt dem Gemeinderat unterstellt und generell für die Führung der Zivilschutzorganisation verantwortlich. Konkret heisst das, dass er sicherstellen muss, dass der Zivilschutz jederzeit funktioniert. Er muss daher den personellen, materiellen und baulichen Bereich gut organisiert und «im Griff» haben.

■ Wie gross ist die zeitliche Belastung für dieses Amt?

Das wird vielfach unterschätzt. Man muss sich jede Woche Zeit nehmen, um die Pendenzen aufzuarbeiten. Dazu kommen noch die verschiedenen Rapporte und Weiterbildungskurse, die Vorarbeiten für Projekte und ähnliches. Meiner Meinung nach kann die Arbeit des Chef Zivilschutz mit derjenigen des Kompaniekommandanten verglichen werden.

■ Wie sieht die Schutzplatzbilanz für unser Dorf aus?

Noch vor wenigen Jahren hatte Beckenried eine Schutzplatz-Minusbilanz von etwa 600 Schutzplätzen. Diese Zahl konnte in den letzten Jahren reduziert werden: durch die rege Bautätigkeit und das Erstellen von neuen Schutzplätzen, aber auch durch die Änderung des Erhebungsverfahrens (dem Einbezug der Ferienhäuser). Heute weist Beckenried fast eine ausgeglichene Schutzplatzbilanz aus.

■ Braucht Beckenried trotzdem noch weitere öffentliche Zivilschutzbauten?

Nein. Mit der Sanierung des Kommandopostens – es ist übrigens der älteste KP in Nidwalden – sind die öffentlichen Zivilschutzbauten in unserer Gemeinde à jour.

■ Wie ist der Ausbildungsstand der Mannschaft?

Nachdem der Zivilschutz analog zur Armee auf 1. Januar 1995 ein neues Leitbild erhalten hat, sind in den letzten drei bis fünf Jahren in der Gemeinde selbst keine Übungen und Ausbildungen mehr durchgeführt worden. Die Zivilschutzangehörigen werden aber aufgrund ihrer Einteilung und ihrer Funktionen im Kanton, in regionalen oder schweizerischen Ausbildungszentren effizient auf ihre Aufgabe vorbereitet.

■ Sind die Zivilschutzmitglieder motiviert für ihre Aufgabe?

Wie überall gibt es auch hier motivierte und weniger motivierte Mitarbeiter. Das Kader muss daher mit Vorbildfunktion und Fachkompetenz und in kameradschaftlichem Umgang mit den Unterstellten Aufbauarbeit leisten.

■ Wie stufen Sie die Akzeptanz des Zivilschutzes bei der Bevölkerung ein?

Nach meinem Übertritt vom Militär in den Zivilschutz musste ich feststellen, dass der Zivilschutz nicht wie die Armee in der Bevölkerung verwurzelt ist. Ich meine aber, dass in den letzten Jahren viel Goodwill geschaffen wurde; und dass vor allem mit dem Konzept Zivilschutz 95 eine grosse Chance besteht, den Zivilschutz neben der Armee als ebenbürtigen Partner in unser Gesamtverteidigungskonzept zu integrieren.

■ Könnte der Zivilschutz im Notfall seine Aufgabe bewältigen?

Ja, ganz klar. Als Einschränkung möchte ich lediglich anfügen, dass in der Startphase sicher Friktionen auftreten können. Aber die Zusammenarbeit zwischen den zivilen Stellen – insbesondere der Polizei und dem Gemeindeführungsstab – wird laufend geübt, damit sich diese auf den Notfall vorbereiten können.

■ Was legen Sie Ihrem Nachfolger Peter Regenass besonders ans Herz?

Weil der Zivilschutz nicht die gleiche Führungsstruktur und Hierarchie aufweist wie die Armee, ist es besonders wichtig, dass die Kaderangehörigen mit Fachkompetenz und Persönlichkeit führen. Ich bin überzeugt, dass die rund 160 ZS-Angehörigen im Zivilschutz Beckenried gewillt sind, ihren Dienst zu absolvieren – und zwar im Wissen darum, dass wir über eine solide Infrastruktur verfügen und unser Kader gut ausgebildet ist. Ich meine deshalb, Peter Regenass und sein Kader müssen das Hauptaugenmerk auf die Aus- und Weiterbildung richten. Ich bin überzeugt, dass sie die dazu nötigen Voraussetzungen mitbringen. Peter Regenass wünsche ich in seinem verantwortungsvollen Amt alles Gute, viel Erfolg und Befriedigung.



Auch die Übermittlung will gelernt sein.

Schutzraumkontrolle und Zuweisungsplanung in Beckenried 12.–15. November

■ Eine der Hauptaufgaben des Zivilschutzes (ZS) ist es, dafür zu sorgen, dass jedem Dorfbewohner ein vollwertiger Schutzplatz zur Verfügung steht. Werden Neubauten erstellt, soll diesem Anliegen Beachtung geschenkt werden. Ist das Angebot an privaten Schutzplätzen zu klein, muss die Gemeinde mit öffentlichen Grossschutzräumen für Abhilfe sorgen.

■ Damit im Ernstfall der Bezug und das Funktionieren der Schutzräume gewährleistet ist, sind periodische Kontrollen (die letzte fand 1989 statt) nötig.

■ Von 12. bis 15. November werden unter der Leitung der beiden Dienstchefs Roberto Vitaliano und Peter Jenny die Blockchefs sowie weitere Angehörige der ZS-Organisation sämtliche Schutzräume in Beckenried kontrollieren.

■ Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei vor allem auf die künstliche Belüftung der Räume und deren Dichtheit gegen Schadstoffe. Aggregate, Panzerdeckel, Türen und Ventile werden also genau unter die Lupe genommen.

■ Geprüft wird auch, ob die Schutzräume trotz privater Nutzung im Fall einer Katastrophe in Friedenszeiten sofort zur Verfügung stehen könnten. Grundsätzlich gilt ja sonst die Vorschrift, dass eine Räumung innerhalb von 24 Stunden möglich sein muss.

■ Eventuell festgestellte Mängel müssen innerhalb von sechs Monaten behoben werden. Dann wird zur Überprüfung eine Nachkontrolle durchgeführt.

■ Im Zusammenhang mit der Schutzraum-Kontrolle wird die Zuweisung der Bevölkerung in die einzelnen Schutzanlagen überarbeitet. Diese Zuteilung soll gemäss den neuen Vorschriften veröffentlicht werden – und zwar mit Hilfe von Orientierungstafeln in den Häusern. Die gesamte Pla-

nung wird EDV-mässig ausgeführt. Dadurch können spätere Veränderungen rasch nachgeführt werden.

■ Die Kontrolle dauert pro Objekt ungefähr eine halbe Stunde. Die Hausbesitzer werden über den genauen Zeitpunkt schriftlich informiert.

Wechsel in der Zivilschutzstellenleitung



freulichen Aufgaben gehört dabei sicherlich die Bearbeitung von Einsprachen gegen die Einteilung. Viel Arbeit ist mit dem Aufgebotswesen verbunden. Zudem ist er für die Abrechnung zuständig und mitverantwortlich für den Unterhalt von Material und Anlagen.

■ Und: Als Zivilschutz-Kenner ist er natürlich die geeignete Auskunftsstelle für sämtliche Fragen und Probleme in diesem Bereich.

■ Kurt Amstad feiert ein seltenes Dienstjubiläum: Während 25 Jahren hat er für Beckenried das aufwendige Amt des Zivilschutzstellenleiters ausgeübt, und dies zur vollsten Zufriedenheit der drei Ortschefs Fritz Ryser (16 Jahre), Peter Murer (8) sowie Peter Regenass (1). Nach einem Vierteljahrhundert Dienst an der Öffentlichkeit – der, wie Kurt Amstad sagt, «auch schwierige Zeiten mit sich brachte und nicht immer nur eitel Sonnenschein bereitere» – möchte «s'Chäschändlers-Kurt» in den wohlverdienten «Zivilschutz-Ruhestand» treten. Herzlichen Dank für die vorbildliche Arbeit und für die Zukunft alles Gute.

Die Vorbereitungen zum 100 Jahr-Jubiläum unseres Elektrizitätswerkes laufen...



■ 1997 feiert unser Elektrizitätswerk sein 100-jähriges Bestehen. Grund genug, diesen für unsere Gemeinde sehr bedeutenden Anlass im nächsten Jahr gebührend zu feiern. Für die Verwaltungskommission ist dies aber auch eine Gelegenheit, sich Gedanken über die künftige Entwicklung unseres Gemeindegewerkes als Dienstleistungsbetrieb zu machen. Seit Monaten laufen die ersten Vorbereitungen. Ein Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Verwaltungskommissionspräsidenten, Josef Amstad, wurde für die nötigen Arbeiten eingesetzt.

■ Die Verwaltungskommission sieht im Zusammenhang mit diesem Jubiläum folgende Aktivitäten:

■ Tag der offenen Tür am Samstag, den 6. September 1997

Am 6. September 1997 möchten wir unsere Türen öffnen und die Bevölkerung einladen. Nebst unseren Werkanlagen, zeigen wir auch unseren neuen Werkhof am Oeliweg. Mit einer Dia-Schau und Photoausstellung machen wir auf unsere Geschichte, auf die heutigen sehr vielfältigen Dienstleistungen und die Zukunftsperspektiven unseres Gemeindegewerkes aufmerksam.

■ Jubiläumsfeierlichkeiten am Sonntag, den 7. September 1997

Am 7. September 1997 finden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit Festwirtschaft und Unterhaltung im «Alten Schützenhaus» und Umgebung statt. Die ganze Bevölkerung wird dazu herzlich eingeladen.

■ Neues Erscheinungsbild

Das Gemeindegewerk verpasst sich für das nächste «Jahrhundert» ein neues Erscheinungsbild. Zu diesem Zweck wurde ein neues «Logo» kreiert. Auch sollen die vielfältigen Dienstleistungen unseres Werkes in einem Faltprospekt gezeigt werden.

■ Fasnacht-Plakette 1997

Mit der Beggozunft wurde vereinbart, das Sujet der Fasnacht-Plakette 1997 zu Ehren unseres Jubiläums zu gestalten.

■ Neue Dienstleistungen ab 1997

1997 werden die bisherigen Dienstleistungen (Elektrizitätswerk, Installationsbetrieb, Wasserversorgung, Gemeinschaftsantenne) durch eine neue Dienstleistung ergänzt. Das Gemeindegewerk übernimmt von der Politischen Gemeinde den sogenannten Gemeindedienst (Unterhalt Strassen, Anlagen, Kanalisationen, Liegenschaften etc.).

■ Verwaltungskommission und Belegschaft freuen sich auf die verschiedenen Aktivitäten im Jahre 1997 und laden die Bevölkerung ein, daran teilzunehmen.

Das MOSAIK wird in einer Ausgabe 1997 das Jubiläum

«100 Jahre Gemeindegewerk»

zum Hauptthema machen.



Zwei Weltmeister aus Beckenried

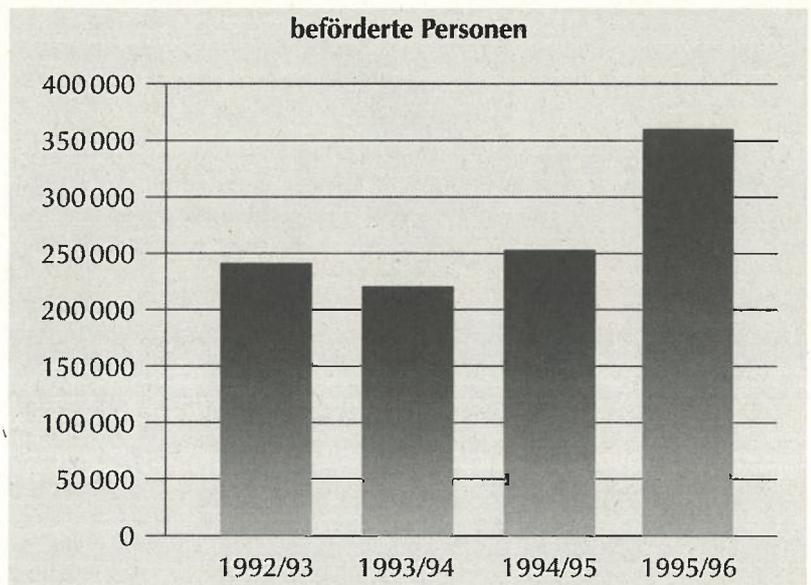
■ An den Weltmeisterschaften der Seilzieher in Holland errangen zwei junge Beckenrieder eine Goldmedaille. Adi Gander, Oberdorf, gehörte der siegreichen Schweizer Junioren-Nationalmannschaft an, und auch Viktor Käslin, Härggis, eroberte sich den Weltmeistertitel, und zwar in der «Königsklasse» der Seilzieher, der Kategorie bis 640 Kilogramm. Das MOSAIK gratuliert den beiden jungen, erfolgreichen Sportlern herzlich.

Beckenried-Klewen-Bahn AG Bericht über das Geschäftsjahr 1995/96

■ Nach einem Wechsel in der Geschäfts- und Betriebsleitung war man sicher gespannt, ob nun diese neuen Besen auch besser kehren werden. Verschiedenste Aktivitäten aus den Ideen unseres neuen Betriebsleiters Paul Niederberger und die Weiterführung von bereits Bewährtem haben das vergangene Geschäftsjahr positiv beeinflusst. Aber auch die für unsere Region ausgezeichnete Schnee- und Wettersituation hatten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis der BKB.

■ Die Jahresrechnung schliesst mit einem äusserst erfreulichen Ergebnis ab. Der Cash-Flow hat sich im Vergleich zum Vorjahr um rund Fr. 212 000.– oder 30% auf rund Fr. 927 000.– erhöht (Cash-Flow gleich Ertrag vor Abzug der Abschreibungen). Somit konnten Abschreibungen entsprechend den Normalsätzen des Schweizerischen Verbandes der Seilbahnunternehmen vorgenommen werden.

■ Das wertvollste unseres Bahnunternehmens sind die Menschen. Insgesamt beförderte die Luftseilbahn 355 310 Personen.



Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 38%. Diese sehr erfreuliche Verbesserung ist das Produkt aus Schnee, schönem Wetter, vieler Aktivitäten auf der Klewenalp, wunderbar präparierter Pisten und Wanderwegen, grossen Anstrengungen des Personals an Bahn und Restaurationsbetrieb und vielem mehr. Es sind die verschiedensten Faktoren voneinander und mit-

einander abhängig um ein solches Resultat zu erreichen. Vor allem aber braucht es auch eine Bevölkerung, welche sich für das Klewengebiet und ihre Bahn positiv einstellt.

■ Wir brauchen weiterhin die Unterstützung aller um diesen Elan in das nächste Geschäftsjahr hinüber zu bringen. Für Ihre Sympathie danken wir Ihnen. rm

Gedanken zur Diskussion «Fusion BKB/LES»



■ Insbesondere aufgrund von diversen Medienmitteilungen in den vergangenen Monaten hatte der Leser und Hörer, sei es als unvoreingenommener Gast beider Berggebiete oder sei es als Aktionär der Beckenried-Klewen-Bahn AG (BKB) oder der Luftseilbahn Emmetten-Stockhütte AG (LES) die Gelegenheit, sich selbst

einige persönliche Gedanken zu diesem Thema zu machen.

■ Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der BKB vom vergangenen 7. September konnte die zurückhaltende Position des Verwaltungsrates der BKB präsentiert und erläutert werden.

■ Folgende Grundlagen führten zur vorerst ablehnenden Haltung bezüglich einer Fusion der beiden Gesellschaften seitens der BKB:

■ Das mit einer Fusion zusammengeführte Aktienkapital müsste laut einem HWV-Gutachten um Fr. 3,5 Mio. herabgesetzt (An-

teil BKB: Fr. 2,5 Mio. und Anteil LES: Fr. 1 Mio.) und anschliessend um rund Fr. 3 Mio. aufgestockt werden. Diese laut Gutachten formulierte und vom Fusionspartner als Bedingung festgehaltene Voraussetzung auf finanzieller Seite für ein gutes und langfristiges Gelingen einer Fusion war denn ausschlaggebend für die eher vorsichtige Haltung des Verwaltungsrates der BKB. Es ist allen (nicht nur den Aktionären) noch in zu guter Erinnerung, dass seit dem Neustart der BKB nach dem Konkurs der alten Gesellschaft erst fünf Jahre vergangen sind. Diese vergangenen fünf Jahre waren zudem laut den vorliegenden Geschäftsergebnissen nicht gerade rosig. Erst das letzte Geschäftsjahr 1995/96 hat zukunftsweisende Zahlen geliefert, Zahlen also, die eigentlich in dieser Grössenordnung das langfristige Überleben der BKB allein erst sichern. Es liegt somit auf der Hand, dass sich das Unternehmen selbst heute als «zu schwach» beurteilt, eine Fusion mit den oben erwähnten Konsequenzen zu verkräften. Im weiteren ist es dem Aktionär der BKB (im heutigen Zeitpunkt) schlicht nicht zuzumuten, nach seinen wiederholten finanziellen Engagements, verbunden mit seinen Erwartungshaltungen gegenüber dem Unternehmen der BKB, nach derart kurzer Zeit erneut und in massiver Höhe Aktienkapital abzuschreiben und gleichzeitig wieder in solches zu investieren.

■ Es ist aber nicht die Zeit gekommen, sich zu verschliessen und alle Türen zuzuschlagen. Die Fusionsgesprächsbereitschaft bleibt aufrecht erhalten. Insbesondere sind nun in einer momentan wirtschaftlich schwierigen Zeit, welche insbesondere das Tourismusgeschäft nicht unberührt lässt, Taten gefragt. Keine Studie und kein Gutachten ist es wert, dass es in Schubladen verschwindet. Auf Stufe Betriebsleitung sind nun bei beiden Bergbahnunternehmungen deutliche Zeichen der Zusam-

menarbeit zu setzen. Dabei ist immer vordringlich das Wohl unserer Gäste in den Vordergrund zu stellen. In diesem Sinne hat die Geschäftsleitung der BKB erste Erfolge erzielen können. Das

Unternehmen der LES wird die Chance nutzen müssen, auf diesen «Zug nach vorne» aufzuspringen.

Karl Tschopp,
VR-Präsident BKB

Klewen-Open-Air 1996



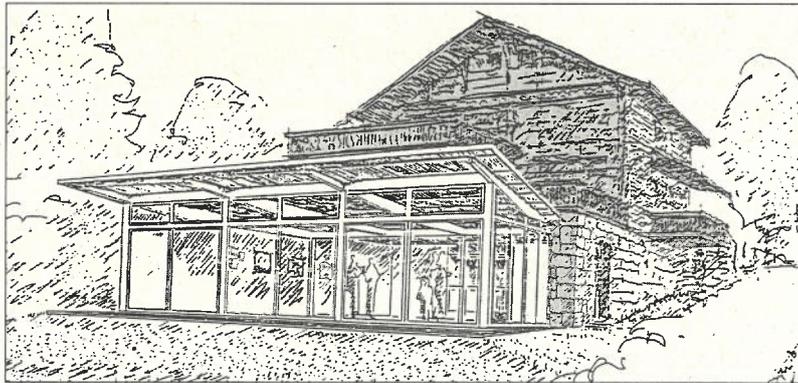
■ Das 2. Klewen-Open-Air vom ersten August-Wochenende ging trotz kühlem und regnerischem Wetter erfolgreich über die Bühne. Dank geradezu idealer Fest-Arena und sehr gut ausgewählten Musik- und Gesangsgruppen kamen an den drei Tagen rund 3600 Country- und Rockfans zum Open-Air, welche sich, wie auch die Auftretenden, begeistert von der unbeschreiblichen Ambiance zeigten.

■ Viel zum guten Gelingen beigetragen haben die rund 160 Helferinnen und Helfer aller Altersklassen, das OK, die Klewen-Äpler und speziell auch die MitarbeiterInnen der Beckenried-Klewen-Bahn AG. Erwähnt werden darf, dass es keine negativen Auswüchse gab und dass die Eintrittspreise sowie jene für Essen und Trinken voll dem Gebotenen entsprachen.

■ Anlässlich des Helfer-Abschluss-Festes vom 13. Septem-

ber im Bahnrestaurant Klewen bei bester, sowie reichlicher Verpflegung und beim gemütlichen Zusammensein, äusserte sich OK-Präsident und BKB-Betriebsleiter Paul Niederberger sehr zufrieden, ja begeistert, über den gelungenen Anlass. Mit herzlichen Worten verdankte er den vielen Helferinnen und Helfer, Sponsoren und Inserenten ihre grossartige Unterstützung. Er lobte das begeisterte Publikum und ist überzeugt, dass das diesjährige Klewen-Open-Air, welches finanziell übrigens ausgeglichen abschliesst, weit über die Zentralschweiz hinaus in den Medien und bei der Bevölkerung grosse Beachtung fand, was sich sicher auf den Bekanntheitsgrad unserer schönen Ski- und Wanderregion Klewen samt Umgebung noch vermehrt positiv auswirken wird. Deshalb ist klar, dass auch das 3. Open-Air vom 25. bis 27. Juli 1997 mit dem gleichen OK auf Klewenalp stattfinden wird. ga

Kulturverein Ermitage



■ Mehr als 15 Jahre ist der Kulturverein Ermitage in Beckenried für die Organisation und Durchführung von kulturellen Anlässen besorgt.

■ Die Veranstaltungen wie Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen, Theater und Cabaret finden im Atelier des Wohnhauses «Mon Ermitage» und im dazugehörenden Park am See an der Dorfstrasse 30 statt. Das Wohnhaus hat die Dichterin Isabelle Kaiser (1866–1925) erbaut. Es ist jetzt im Besitz der politischen Gemeinde Beckenried.

■ Der Verein zählt heute 160 Mitglieder; 40 Aktivmitglieder teilen sich in die laufenden Arbeiten. Die Gemeinde stellt uns die Ausstellungsräume und den Park unentgeltlich zur Verfügung und übernimmt sämtliche Unterhaltskosten. So können wir dank Mitgliederbeiträgen und Gönnern eine finanziell selbständige Organisation ausweisen.

■ Seit 1979 hat der Kulturverein mehr als 270 Veranstaltungen organisiert und dabei bekannten, aber auch jungen Künstlern oder Gruppen Raum, Platz und Organisation angeboten.

■ Aber gerade Raum und Platz haben uns in letzter Zeit immer

häufiger in die Enge getrieben. Das Atelier misst knappe 45 Quadratmeter, was die Auswahl von Theater- oder Musikgruppen, selbst Ausstellern, enorm einschränkt.

■ Das Bedürfnis nach einer kulturellen Begegnungsstätte im Dorf ist ungebrochen. Vermehrt Raum dafür zu schaffen, ist ein Gebot der Zeit. Ideen zur Erweiterung des Ateliers waren schon verschiedentlich vorhanden, wurden aber erst durch die tatkräftige Unterstützung von Architekt Hermann Niess Realität. So ist der Verein heute im glücklichen Besitz von ausgereifen Planungsunterlagen. Die

Grundfläche des bestehenden Ateliers soll verdoppelt und zu einem lichten Bau gegen den See hin erweitert werden. Gleichzeitig ist der Einbau einer öffentlich zugänglichen WC-Anlage dringend notwendig, auch soll eine kleine Küche eingebaut werden.

■ «Da das Haus bereits einmal seeseitig erweitert worden ist, stellt die nun geplante Vergrößerung eine architektonisch anspruchsvolle Aufgabe dar: Einerseits sollen die ursprünglichen Proportionen des Hauses nicht verunklärt werden, zum andern ist auf der Westseite eine überlange Flucht durch die Aneinanderreihung der Bauteile zu vermeiden. Das zu beurteilende Vorprojekt gibt auf diese Problemstellung eine überzeugende, klare Antwort. Durch die Materialwahl (Metall/Glas) und den trapezförmigen Grundriss hebt sich der lichtdurchflutete, gegen den See hin orientierte, eingeschossige Pavillon deutlich vom Altbau ab, ohne diesen zu dominieren.»
(Eduard Müller, Büro für Denkmalpflege)

Finanzierung

■ Das grösste Problem bei der Realisierung des Projekts bleibt die Finanzierung.



■ Der Kostenvoranschlag für den Pavillon-Anbau, den Einbau der WC-Anlage, für Küche und Mobiliar lautet auf Fr. 300 000.–. Der Architekt verzichtet zu Gunsten der Ermitage grosszügig auf sein Honorar.

■ Der Gemeinderat steht dem Bauvorhaben positiv gegenüber, ergibt sich doch die Gelegenheit, gleichzeitig die notwendige öffentliche WC-Anlage zu realisieren. Er ist bereit, unter Vorbehalt der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung, das Vorhaben mit Fr. 100 000.– zu unterstützen.

■ Der Ermitage-Verein ist in der Lage, sich mit Fr. 20 000.– am Projekt zu beteiligen.

■ Die Beatrice Mersinger-Stiftung unterstützt das Bauvorhaben mit einem Beitrag von Fr. 50 000.–.

■ Der Regierungsrat des Kantons Nidwalden hat dem Antrag der Kommission für Kultur- und Denkmalpflege zugestimmt und einen Beitrag von Fr. 20 000.– zugesichert.

■ Für die restliche Finanzierung hat der Verein eine Gönneraktion gestartet und dabei erste Erfolge erzielen können. Dem Kulturverein fehlen noch Fr. 65 000.–. Durch Aktivitäten der Ermitage und weitere Gönnerbeiträge will der Verein diesen Betrag bis zur Frühjahrsgemeinde 1997 erreichen.

Aufruf

■ Wir gelangen mit der herzlichen Bitte an Sie, liebe Leserinnen und Leser, unser Projekt zu unterstützen und damit die Kultur in Beckenried zu erhalten und zu fördern. Für jede Spende ist der Ermitage-Verein dankbar. PC 60-2372-2 zugunsten Kulturverein Ermitage, Vermerk «Anbau-Projekt».

Ridlichilbi Schützenkönig



Anlässlich der diesjährigen Ridlichilbi, fand im Schlüsselsaal das erste Laser-Shot-Schiessen statt. Vom Spitzenschützen bis zum Anfänger probierten alle diese neuartige Schiesstechnik aus. Das sind die drei Sieger (von links nach rechts): Gewehr-König Waser Paul, Ridlichilbi Schützenkönig Walker Hans, Pistolen-König Zingg Fritz.

Zivilstandsnachrichten

Geburten

■ Juni 1996

3. Linda Selina Gander, Oeliweg; 9. Lisa Daniela Zumbühl, Oberdorfstrasse 10; 20. Nils Nicolas Reto Bircher, Dorfstrasse 27; 25. Amir Livadic, Allmendstrasse 9

■ Juli 1996

8. Felix Josef Mathis, Sassi; 24. Virginia Elena Vitaliano, Fellerwil 4; 26. Joelle Brodard, Fahrlistrasse 1

■ August 1996

3. Beatrice Barmettler, Dorfstrasse 71; 13. Tania Andrea Achermann, Steinmattli; 24. Sebastian Berisha, Schulweg 9

Eheschliessungen

■ Juni 1996

21. Roger Glauser und Maribel Antonia Sosa Colon, Ridlistrasse

8; 28. Markus Emil Inglin und Astrid Gertrud Baumgartner, Mühlebachstrasse; 28. Christoph Walter Murer und Ursula Vogel, Rüteneustrasse 156

■ Juli 1996

12. Martin Kaspar Sax und Judith Schrempf, Oberdorfstrasse 52; 19. Peter Josef Käslin und Lydia Helene Wyrsh, Nidertistrasse 22

■ August 1996

9. Josef Paul Gander und Claudia Christine Feierabend, Oberifang

Todesfälle

■ Juni 1996

8. Ferdinand Fässler, Nidertistrasse 6; 16. Oskar Sandmeier, Mühlemattweg 11; 29. Martha Ida Müller-Blättler, Dorfstrasse 81

■ Juli 1996

2. Maria Stalder-Troxler, Seestrasse 16; 30. Hermann Siegfried Businger, Dorfstrasse 81

Beckenrieder Alpen



Besuch auf Alp Vorder-Bachscheiti

■ Vor zwei Jahren bereits versuchten wir es, nämlich Edi Murer von der Alp Vorder-Bachscheiti für den Mosaik-Bericht zu befragen. Leider war er damals abwesend. Heuer meldeten wir uns via Klewen-Milcher an. Trotzdem waren wir nicht sicher, ob es klappen wird oder nicht. Beim Anmarsch im Nebel stellten wir uns mehrmals die Frage: Ist er da, ist er nicht da, will er uns sehen, oder nicht? Er selber, so erfuhren wir dann nachher, machte sich auch so seine Gedanken über uns: Was wollen denn die von mir, was sind das für Typen, die da kommen?

■ Nach dem Willkomm-Gebell des äusserst friedlichen «Trixi» und der herzlichen Begrüssung durch Margrit, Edi's «gutem Geist», stand er da, begutachtete uns sekundenlang, fand uns sympathisch und bereits ging es los mit der Fragerei. Bei seinem ersten

Lachen kam sein Markenzeichen, ein markanter oberer Eckzahn im fast zahnlosen Mund zum Vorschein. Man könnte fast meinen, dass der Bachscheiti-Stock in Edi eine Miniature geschaffen habe.

■ Zum Nebelwetter äusserte er sich kurz. Es sei halt so richtiges Kaffeewetter und das wohl-schmeckende Gebräu mit bester Zutat genossen wir dann auch in der Folge in der heimeligen Küche der Alphütte. 68 Jahre hat Edi Murer vom Beckenrieder Heimat «Ried» auf dem Buckel. Die bei ihm durchgeführte Herz-Beipass-Operation ist ihm überhaupt nicht anzusehen, denn Lebensfreude, optimistisches Denken, hie und da etwas übertreiben beim Erzählen und seine eigenen Absichten überzeugt verbreiten, dass erhalte ihn. Für uns wahrlich ein humorvoller und interessanter Gesprächspartner.

■ Seit 20 Jahren ist Ried-Edi Äppler auf der 1450 m über Meer gelegenen Alp Vorder-Bachscheiti. Vorher schaute gleichlang der

Buochser «z'Joste-Jäggelis-Migi» zum Vieh. Kürzlich übernahm Sohn Martin von Edi die Bachscheiti-Hütte, welche von 1959 bis 1983 Vater Theodor gehörte und vor rund 75 Jahren durch den Grossvater von der Familie Käslin, Lielibach erworben wurde. Früher gehörten den «Riedlern» auch die «Alpelen».

■ Edi Murer ging bereits als Bueb z'Alp. Damals stand auf Vorder-Bachscheiti noch eine kleine, niedrige Hütte mit wenig Platz. 1968/69 wurde dann wacker vergrössert. Die Bausünden von Ried-Edi beschäftigten unsere Behörden mehr als einmal. Doch nach einem überzeugenden Brief von ihm nach Bern wendete sich dann alles zum Guten.

■ Heute lässt es sich dort oben gemütlich verweilen. Die geräumige Küche, das heimelige Stubli mit den vielen Schellen und Trichlen, zwei sauber eingerichtete Zimmer (man schläft nordisch), der geräumige Kuhstall und der Rindergaden im ehemaligen Schweinestall, alles äusserst gepflegt, sind der Stolz von Edi. 20 Kuhschwere gibt die gut gräsige Alp Bachscheiti her, wo es nie an Wasser mangelt und heute bequem via Alpstrasse erreichbar ist.

■ 1996 fuhren Edi, Sohn Martin und Angehörige am 23. Mai bei idealem Wetter und wie immer zu Fuss mit 18 Kühen, 12 Rindern, Hund Trixi, 10 Hühnern und einem Hahn z'Alp. Der Sommer hielt leider nicht das, was sich die Äppler erhofften. Doch für Edi halb so schlimm, denn: «Ein Bauer jammere nicht».

■ Eine Selbsttränke, die Notstrom-Dieselgruppe zum Melken und mit Dynamo für Licht sowie der Holzherd mit Boileranschluss für die Dusche, erleichtern ihm das Leben auf der Alp. Dazu kommt, dass seit 1995 Sohn Beat, Mitarbeiter der Firma Stallag, täg-



lich zum Melken erscheint. Trotzdem steht Edi um fünf Uhr auf, geht in den Stall, leistet sich ein üppiges Morgenessen mit viel Fleisch und verrichtet dann mit Freude das Tagwerk, welches aus der Viehpflege, Heuen, Misten usw. besteht. Im weiteren hilft er im Tal im Sommer beim Heuen und im Winter beim Holzen und besorgt dazu noch die Rinder.

■ Das Leben geniessen, lautet seine Devise, wenn es auch Dr. Schibler nicht immer freut. Dazu gehören eben die Zigaretten, der Kaffee Schnaps, ein Bierchen und das gute Essen.

■ Das schönste Erlebnis für ihn ist immer noch die Alpauffahrt und am liebsten würde er das ganze Jahr oben auf Bachscheiti bleiben. Diese sonnige Alp weitet sich im Norden bis zur Steinstössi hinunter aus, im Osten endet sie beim Bachscheitistock, im Westen ist der Stutz die Grenze und im Süden die Hinter-Bachscheiti.

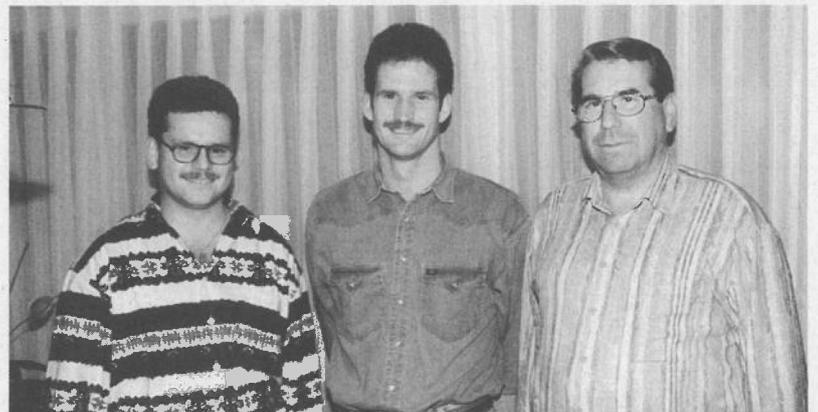
■ Alperlebnisse? Dazu weiss Edi nicht viel zu sagen. 1995 allerdings habe ihn ein stieriges Rind angefallen und verletzt. Mit Muskelriss und Quetschungen war er für eine zeitlang praktisch arbeitsunfähig. Dr. Schibler und seine Gehilfinnen im weissen Gewand werden seinen lautstarken, ja fast theaterreifen Auftritt in der Arztpraxis nicht so schnell vergessen. Obwohl sich Ried-Edi

fürs Dorfleben lebhaft interessiert, in Vereinen und Behörden mochte er nicht mitmachen. Nur einmal in jungen Jahren war er als dritter Hirt bei den Älplern dabei. Ein Weitermachen wurde aber dann durch die schnelle Heirat verhindert.

■ Zwanzig möchte er eigentlich nochmals sein. Aber anders machen würde er nichts, obwohl er doch einiges erlebt hat. Er sei zufrieden mit dem Erreichten. Er

freut sich über die Besuche seiner fünf Kinder, das sechste, Walterli verstarb leider mit vier Jahren. Ein süsses Mitbringsel und das Zusammensein mit den Enkelkindern verschönern ihm speziell den Alltag. Einzig Jasspartner würde er gerne mehr sehen. Er zähle sich zu den wenigen «Alpekälbern», die es noch gebe. Wer ihn auf Vorder-Bachscheiti erlebt hat, mit seinen humorvollen Sprüchen, wie wir, kann sagen, es stimmt. ga

Älplerkilbi 1996



Die beiden Hauptmänner Peter Mathis und Wendelin Käslin stehen zusammen mit dem Pfleger Res Käslin dieses Jahr der Älplergesellschaft vor. Die Älplerkilbi findet am 10. November 1996 statt.

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Juni bis September 1996: Walter Ambauen AG, Anbau Vordach beim Gewerbegebäude Obere Allmend 10; Beckenried-Klewen-Bahn AG, Neubau Sesselbahn Aengi-Ergglen; Beckenried-Klewen-Bahn AG, Neubau Skilifte Junior 1 und 2; Hugo und Renate Käslin-Käslin, Neubau Zwei-Familienhaus mit LKW-Einstellhalle, Gross Winzig; Fürsorgestiftung AG Franz Murer, Ausbau Dachgeschoss beim Wohnhaus Hostattstrasse 12; Hugo

Käslin-Odermatt, Neubau überdachter Sitzplatz mit Geräte-raum, Hostatt/Oberdorf; Erwin Gander-Businger, Neubau Gartenhaus, Oeliweg; Peter Murer-Adler, Neubau Zwei-Familienhaus Vorder Ober Berlix; Erica und Oscar Amstad-Murer, Umnutzung/Umbau alte Gewerbebaute in ein Einfamilienhaus, Seestrasse 13; Josef Käslin-Mathis, Um- und Neubau Stall mit Neubau Jauchegrube, Brunni; Bruno Käslin-Hurschler, Anbau und Sanierung Berghaus Ober-Hartmanix; Hans Murer-Piechl, Neubau Güllen-Lagerbehälter, Ober Sassi; Thomas Käslin, Dachsanierung beim Stall Gand.

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80-jährig oder älter werden:

■ Dezember

3. Dezember 1908
4. Dezember 1916
10. Dezember 1910
10. Dezember 1913
13. Dezember 1915
16. Dezember 1912
22. Dezember 1915
22. Dezember 1916
26. Dezember 1898
27. Dezember 1916
28. Dezember 1908

Paul Käslin-Achermann
Alois Amstad-Amstad
Josef Niederberger-Ambauen
Marie Gander-Murer
Berta Moschen-Crivelli
Hilda Camenzind-Christen
Anna Amstad-Murer
Ida Berlinger-Käslin
Josy Käslin
Josefine Achermann-Gander
Clara Ruchser-Lardi

Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 81
Mühlebachstrasse 13
Rütistrasse 10
Rüteneustrasse 98
Dorfstrasse 81
Lindenweg 3
Oberdorfstrasse 17
Dorfstrasse 81
Rütistrasse 30
Dorfstrasse 81

■ Januar

3. Januar 1905
4. Januar 1911
9. Januar 1907
11. Januar 1913
11. Januar 1914
19. Januar 1909
20. Januar 1910
20. Januar 1912
28. Januar 1917
28. Januar 1917
30. Januar 1905

Ernst Wymann-Zelger
Franz Limacher-Andres
Albert May
Auguste Hafner-Leidenbach
Franz Amstad
Agnes Käslin-Enz
Alois Gander
Wilhelm Murer-Russi
Margaretha Edelman-Schaad
Raimund Amstutz-Joller
Berta Amstad-Gander

Dorfstrasse 44
Hostattstrasse 14
Dorfstrasse 77
Vordermühlebach 13
Lindenweg 3
Rosenweg 1
Rigiweg 2
Dorfstrasse 81
Emmetterstrasse 10
Dorfstrasse 81
Buochserstrasse 38

■ Februar

10. Februar 1907
10. Februar 1908
10. Februar 1914
11. Februar 1914
12. Februar 1914
16. Februar 1913
20. Februar 1911
23. Februar 1912
25. Februar 1917
26. Februar 1914
27. Februar 1913

Franz Achermann
Mathilde Amstad-Zumbühl
Elsa Wirz-Künzli
Martha Amstad-Christen
Anna Maria Christen-Gander
Remigi Gander-Käslin
Adolf Barmettler-Gander
Margaritha Nann-Achermann
Josefine Amstad-Velati
Werner Wymann-Brun
Josefine Gander-Käslin

Kirchweg 23
Dorfstrasse 11
Dorfstrasse 81
Seestrasse 68
Buochserstrasse 15
Höfestrasse 26
Ridlistrassen 15
Seestrasse 36
Seestrasse 42
Allmendstrasse 12
Dorfstrasse 81

■ März

2. März 1916
8. März 1914
9. März 1912
12. März 1913
16. März 1913
19. März 1916
22. März 1913
23. März 1910
27. März 1916

Hedwig Käslin-Risi
Josef Käslin-Enz
Josef Wymann
Karolina Murer-Wymann
Agnes Gander-Risi
Josefa Gander-Käslin
Josefine Käslin-Berlinger
Klaus Banz-Kind
Willi Futterknecht-de Rojas

Berlix
Rosenweg 1
Seestrasse 7
Rüteneustrasse 23
Schulweg 20
Höfestrasse 26
Dorfplatz 4
Dorfstrasse 22
Berg Egg

Abschied und Willkomm



■ Am 1. Februar 1975 kehrten die neuen Besen von Theo und Lisbeth Zimmermann zum ersten Mal unsere Schulanlagen. Ende November wird es das letzte Mal sein.

■ Als neues Abwartsteam dürfen wir Peter und Rita Niederberger begrüßen. Herzlich willkommen!

■ Das Mosaik hat Theo und Lisbeth Zimmermann in ihrem Eigenheim besucht und sich mit ihnen über ihre Zukunft unterhalten: *Theo: Ich will zuerst einmal gut «überwintern» und die Pensionierung auf mich zukommen lassen. Einfach nur faulenzten kann ich sicher nicht, aber ich werde etwas kürzer treten und mehr Zeit für die Hobbys haben: Die im ersten Beruf erworbenen Schreinerkenntnisse werde ich fürs Auffrischen meiner Antiquitäten und für Arbeiten am Haus wieder öf-*

ter einsetzen können. Sicher habe ich auch mehr Zeit für ausgedehnte Touren den Bächen entlang oder in den Bergen. Das Wichtigste ist für uns beide aber gesund zu bleiben.

Lisbeth: Auch ich werde es nehmen, wie's kommt. Der Abschied ist für mich eigentlich noch weit entfernt. Schön wird es sein, sich vermehrt ins Zuhause zurückziehen zu können. Ein Eigenheim ist mit viel Freude, aber auch mit Arbeit verbunden. Langweilig wird es mir sicher nicht werden. Ich freue mich sehr darauf, mehr gemeinsam mit meinen Verwandten unternehmen zu können, denn gleich einige unserer Familie stehen vor dem Ruhestand oder wurden kürzlich pensioniert.

■ Theo und Lisbeth, wir möchten Euch herzlich für Eure geleistete Arbeit danken und wünschen Euch eine schöne gemeinsame Zeit. Unser Dank gilt auch in globo dem Aushilfe-Team, das unsere Abwarte all die Jahre tatkräftig unterstützt hat.

Die neue Schulschreiberin Judith Landolt-Mumenthaler



■ Die bisherige Schulschreiberin Lucia Gander-Hess hat ihre Demission eingereicht. Der Schulrat dankt ihr für die gute Arbeit und wählte auf 1. September 1996 als Nachfolgerin Frau Judith Landolt-Mumenthaler. Sie ist am 9. September 1956 in Münsingen geboren und lebt bereits seit 1958 in Beckenried. Hier besuchte sie als aufgestelltes Mädchen die Primar- und Sekundarschule. Dann absolvierte sie das KV. Nachdem Sie an verschiedenen Stellen tätig war, arbeitete sie schliesslich als Abteilungs- und Chefsekretärin. Sie ist mit dem Ingenieur Christian Landolt verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

■ Der Schulrat wünscht Frau Landolt viel Freude in ihrem Amt und freut sich auf gute Zusammenarbeit.

Arbeitsjubiläum



■ Vor 25 Jahren, im August 1971, hat Lisbeth Blättler ihre Stelle als Kindergärtnerin in Beckenried angetreten.

■ Einige Veränderungen, Entwicklungen, Freuden, aber auch Sorgen und Nöte hat sie in dieser langen Zeit miterlebt.

■ Vieles hat sich seither gewandelt. Wer weiss denn zum Beispiel noch, dass damals Kindergärtnerinnen-Mangel herrschte, der Schulpräsident Klaus Banz hiess, es noch eine Schulsuppe gab, Walter Käslin der Schulvorsteher war, die Hosenbeine weit und die Haare lang getragen wurden...

■ Lisbeth, wir möchten Dir für Deine geleistete Arbeit an der Beckenrieder Schule herzlich danken und wünschen Dir alles Gute in Deiner weiteren Tätigkeit.

Kindergarten



■ Der 3. Kindergarten, der aufgrund der hohen Kinderzahlen in Beckenried notwendig wurde, ist gut gestartet. Mit sehr viel persönlicher Initiative wurde der

Singsaal unter der Turnhalle in eine gemütliche Kinderstube verwandelt, in der sich nun Melinda Wallimann und ihre muntere Schar wohlfühlen.

Musikschule

■ Zurzeit werden an unserer Musikschule von 22 Lehrerinnen und Lehrern insgesamt 237 Mädchen und Knaben unterrichtet: 43 in der musikalischen Früherziehung, 174 im Einzel- oder Gruppenunterricht, 20 im Ensemble.

■ Aufgeteilt sind diese Schülerinnen und Schüler auf folgende Instrumente:

36 Alt- und Sopranflöte, 11 Violine/Bratsche, 3 Cello, 1 Kontrabass, 19 Gitarre, 45 Klavier, 6 Akkordeon, 12 Schwyzerörgeli, 13 Trompete, 1 Horn, 5 Saxophon, 1 Klarinette, 5 Posaune, 11 Querflöte, 8 Schlagzeug.

■ Diese Gesamtschülerzahl beinhaltet auch die Musikschülerinnen und -schüler von Emmetten (Total 65), die ebenfalls an unserer Schule unterrichtet werden.

■ Neu unterrichten folgende Lehrpersonen:

Frau Monika Amstad-Schwestermann, Blockflöte; Frau Melinda Wallimann, Blockflöte; Herr Eduard Leibundgut, Klavier (Emmetten); Herr Erich Strasser, Schlagzeug.

■ Bis anhin wurde der Schlagzeugunterricht an der Musikschule in Buochs angeboten. Da sich aber in diesem Schuljahr acht Schüler für dieses Instrument entschieden haben, wollen wir den Unterricht in Beckenried selber anbieten. Mit Herrn Erich Strasser konnten wir einen erfahrenen und kompetenten Lehrer finden.

■ Die musikalische Grundschulung konnte trotz Raumangel angeboten werden. Die Musikschule Beckenried geniesst zur Zeit Gastrecht im Wohnheim Hungacher. Die vier Kindergruppen und ihre Leiterin fühlen sich wohl und bedanken sich herzlich. mmu



Schule ade!

■ Mit dem Abschluss des Schuljahres hat der Jahrgang 80 seine obligatorische Schulpflicht erfüllt. Weil die Klasse als erste im Kanton den Schulversuch «integrierte Orientierungsstufe» durchlaufen hat, stellte sich die Frage, ob beim Übertritt in die Berufswelt oder in weiterführende Schulen spezielle Probleme auftreten würden. Rückblickend kann man feststellen, dass dies nicht der Fall war.

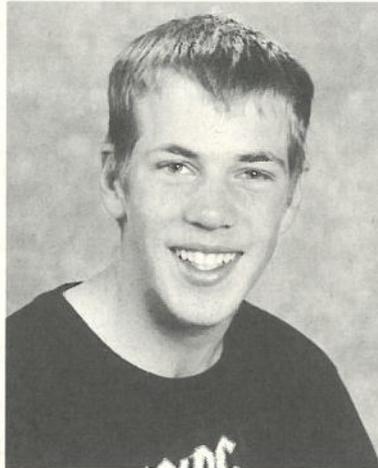
■ Die Schulabgänger sind heute in folgenden Bereichen tätig: 1 Tiefbauzeichnerin; 1 Hochbauzeichner; 3 bäuerlicher Haushalt; 1 Floristin; 1 Hauswirtschaftslehrerin; 2 Maurer; 3 Elektriker; 1 San. Installateur; 1 Automonteur; 1 Landschaftsgärtner; 1 Koch; 1 Zimmermann; 1 Forstwart; 1 Graveurin; 1 Verkäuferin; 1 KV; 1 Elektroniker; 2 10. Schuljahr Stans; 1 10. Schuljahr Welschland; 6 Kollegi.

■ Das MOSAIK hat sich mit fünf Schulabgängern in Verbindung gesetzt und sie zu ihrer neuen Lebenssituation befragt:

Martin Vogel:

«Weniger Kontakt mit den Kollegen»

■ Bereits seit anfangs August ist Martin im Hotel Nidwaldnerhof in der Küche tätig. Dort absolviert er die dreijährige Lehre als Koch. Er hat sich schnell eingewöhnt, denn das Umfeld ist sehr gut und die Arbeit gefällt ihm. Zur Zeit ist er fürs Gemüse und für die Suppen zuständig. Auch die unterschiedlichen Arbeitszeiten seien für ihn kein grosses Problem, erzählt er. Meistens arbeitet er am Morgen von neun bis zwei Uhr und von sechs bis zehn Uhr am Abend. «Der einzige Nachteil daran ist,



dass ich dadurch meine Kollegen nicht mehr so oft treffen kann.»

■ Die Berufsschule gefällt Martin bis jetzt noch nicht sehr gut. «Man muss einfach zu viel schreiben», meint er. Turnen und Allgemeinbildung findet er jedoch ganz spannend.

■ In der Freizeit spielt Martin Fussball – und im Winter findet man ihn natürlich auf der Skipiste. Für die Fussballspiele muss er aber jedesmal freinehmen, da er auch sonntags arbeitet.

■ Trotz dieser Nachteile gefällt ihm seine Lehre sehr gut. Und er glaubt, dass er auf dem richtigen Weg ist.

Martina Amstad:

«Ich habe den richtigen Beruf gewählt»

■ Weil sie in der Orientierungsstufe gerne Mathe und Zeichnen hatte, entschied sich Martina für den Beruf der Vermessungszeichnerin. Zur Zeit besucht sie einen zehnwöchigen Einführungskurs: Dreimal pro Woche fährt sie nach Zürich und einmal nach Luzern zur Schule, da sie zusätzlich noch die Berufsmatura machen möchte. Da bleibt nur noch ein Tag in der Woche zum Arbeiten. Daher könne sie auch noch nicht

sagen, ob es ihr gefalle, denn sie habe noch zu wenig gearbeitet, erklärt sie. Und in der Schule habe sie bis jetzt hauptsächlich Zeichnungsübungen gemacht.

■ Die Umstellung sei gross gewesen, stellt Martina fest; denn sie müsse viel selbständiger ar-



beiten als bisher. Doch das Arbeitsklima sei gut, so dass sie sich schon richtig wohlfühle. Gut findet sie auch, dass sie teilweise im Freien arbeitet, also nicht die ganze Zeit im Büro sitzen muss. Kurz und gut: Martina glaubt, dass sie den richtigen Beruf gewählt hat.

Heidi Ambauen:

«Ich freue mich jetzt schon auf das Semi»

■ Nach der bestandenen Aufnahmeprüfung für das Handarbeits- und Hauswirtschaftslehre-rinnenseminar in Ingenbohl war für Heidi klar, dass sie zur Überbrückung des Zwischenjahres ein bäuerliches Haushaltlehrjahr machen würde. Sie entschloss sich schliesslich für einen Bauernhof in Gisikon.

■ Die Arbeitszeiten seien sehr lang, erzählt Heidi: ungefähr elf Stunden am Tag! Sie müsse viel im Garten arbeiten, kochen und put-



zen. Die Arbeiten im Freien gefallen ihr am besten, ergänzt sie.

■ Einmal pro Woche geht sie zur Schule, die ihrer Meinung nach noch nicht sehr streng ist. Ausser Handarbeit und Kochen gibt es auch noch Allgemeinwissen und Turnen als Fächer. Das sei aber bereits alles, erklärt sie.

■ Das Handorgelspielen musste sie teilweise wegen ihrer Lehre aufgeben. Zwar spiele sie noch, aber für Unterrichtsstunden reiche die Zeit wirklich nicht, denn sie komme erst am Samstag um vier Uhr nach Hause. Und da sei das Wochenende ohnehin schon kurz genug...

■ Obwohl «die Leute nett sind», gefällt es Heidi in Gisikon nicht sehr gut, weil sie fast keine Gleichaltrigen kennt. «Dafür freue ich mich umso mehr auf das Semi!» meint sie.

Murielle Egloff:

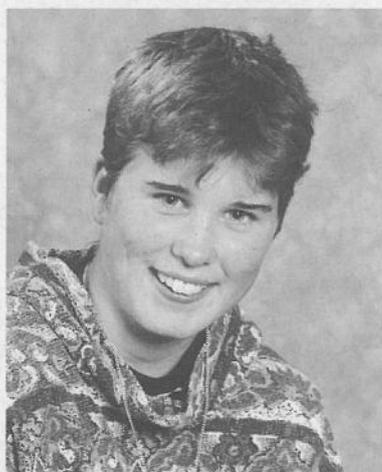
«In der Schule war alles einfacher...»

■ Sie ist siebzehn Jahre alt, Beckenrieds jüngstes Kirchenchormitglied, und sie arbeitet nun nach vielen verschiedenen Schnuppertagen im Gravier-Atelier Hackbarth in Stansstad: Murielle Egloff.

■ «In der Schule war alles einfacher und angenehmer: Die Arbeitszeiten waren kürzer, der Arbeitsweg weniger lang...», erzählt Murielle. «Nun muss ich einmal in der Woche nach Zürich zur Schule, denn es gibt nur wenige, die diesen Beruf erlernen. Die Schule gefällt mir gut, vor allem das Schriftzeichnen ist sehr interessant. «Und: Am Arbeitsplatz sei das Klima gut, vor allem die Oberstiftin sei «supernet»!

■ «Am Abend bin ich immer ausgebucht: Handorgelstunden, Mädchenriege leiten, Liturgiegruppe – und seit neustem auch noch das Singen im Kirchenchor, was mir sehr viel Spass macht. Und lernen sollte ich ja auch noch!»

■ Nach Abschluss der vierjährigen Lehre würde Murielle gerne Katechetin werden. Denn ihr ist klar, dass sie als Graveurin nur sehr schwer eine Stelle finden wird. «Aber zuerst führe ich diese Ausbildung zu Ende. Und dann lasse ich mich überraschen, was die Zukunft bringt!»



René Murer:

«Ich habe mich schnell und gut eingelebt»

■ Hochbauzeichner, Vermessungszeichner, kaufmännischer Angestellter: Keine der Schnup-

perlehren hat René so richtig gefallen. Schliesslich lernte er den Beruf des Elektrikers kennen – und war überzeugt, dass dies das Richtige für ihn ist. Doch es kam anders: Seit dem 5. August arbeitet er als Elektromonteur-Lehrling bei der Firma Jurt & Käslin.

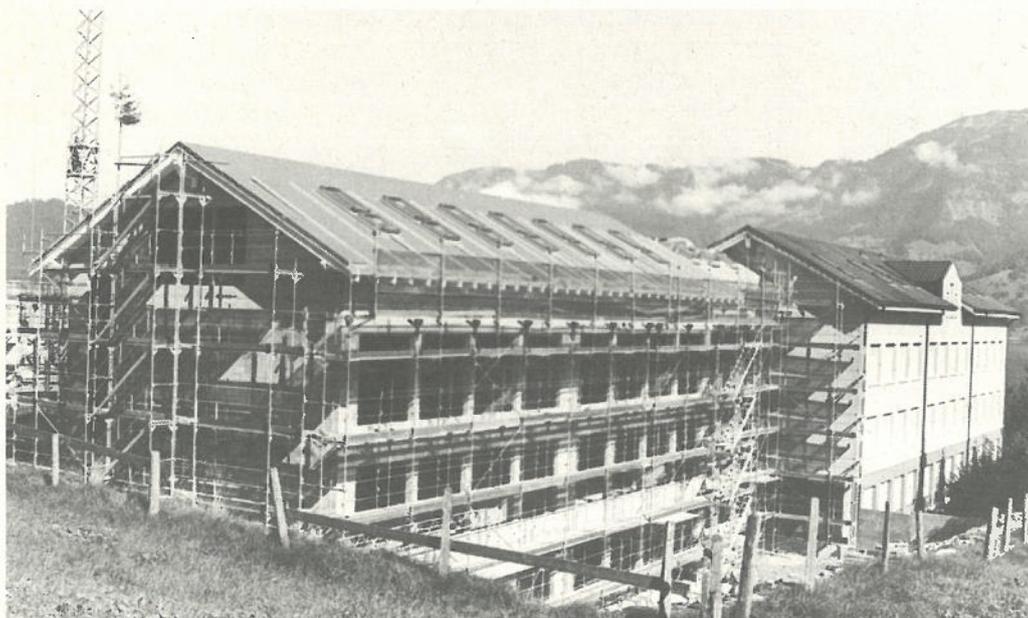


■ Täglich sei er acht einviertel Stunden unterwegs, erzählt René, aber er habe sich schnell eingelebt, denn das Arbeitsklima sei wirklich super. Bis jetzt müsse er noch viel zuschauen, dürfe noch nicht viel machen. Trotzdem gefalle ihm die Lehre gut, denn sie sei abwechslungsreich. Einmal pro Woche geht René in Stans zur Schule. Auch das gefällt ihm, und sei «bisher nicht sehr anstrengend».

■ Die Umstellung von der Schule zum Berufsleben ist ihm leichtgefallen. «Natürlich dauerte es eine Zeit, bis ich mich an das Neue gewöhnt hatte. Doch nun gefällt es mir, wenn ich ehrlich bin, besser als in der Schule», meint er. In der Freizeit widmet er sich dem Schiess-Sport oder ist zu Hause am Jassen. Für diese beiden Hobbies findet er immer genügend freie Minuten.

■ Für seine Zukunft wünscht sich René «einen guten Lehrabschluss. Und dann werde ich weitersehen». mm

Aufrichtefeier im Oberstufenschulhaus



eingehalten ist. Er dankte sämtlichen Beteiligten für ihren Einsatz und wand «Rüti Sepp» ein besonderes Kränzchen für die mustergültig geführte Baustelle. Zudem lobte er die sehr gute Zusammenarbeit mit Markus Barmettler und Hubert Berlinger vom Architekturbüro Mittler und Partner und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Termine weiterhin eingehalten werden können und somit der Anbau Ende Juni 97 bezugsbereit sei.

■ Markus Barmettler seinerseits hielt kurz Rückschau und dankte allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Er hofft, das Bauwerk unfallfrei und mit Hilfe des gesamten Bauteams erfolgreich abschliessen zu können.

■ Am Freitag, den 13. September – eine schwarze Katze wurde glücklicherweise nicht gesichtet! – versammelten sich rund 60 Personen im Foyer des Oberstufenschulhauses zur Firstfeier des

Erweiterungsbaues. Baukommissionspräsident Viktor Baumgartner begrüßte Planer, Handwerker, Nachbarn, Behörden sowie Kommissionsmitglieder und freute sich, dass der enge Zeitplan

■ Schwyzerörgelklänge der beiden Schüler Matthias Ziegler und Thomas Murer sowie einige humorvolle Reminiszenzen aus Ruedi Jurts Erstklässlerleben rundeten den gelungenen Anlass ab.

Schülerfussballturnier

■ Das bereits zum 14. Male ausgetragene Schülerfussballturnier war ein voller Erfolg. Rund hundert Kinder folgten der Einladung der 2. ORST-Klasse und beteiligten sich mit viel Können und noch mehr Eifer am Wettkampf. Dank grosszügiger Sponsoren konnte jedes Mädchen und jeder Knabe einen kleinen Preis in Empfang nehmen. Und Zufriedenheit herrschte auch bei den Organisatoren, die den Anlass gut über die Runden brachten und für die Klassenkasse einen beträchtlichen Zustupf erwirtschafteten.



Die stolzen Sieger der Jüngsten.



Pascolos Nachfolger?

Vom Handarbeiten und Werken zum «Technisch-angewandten Gestalten»



■ Weil in der Volksschule in den Fächern Handarbeit und Werken sowohl Mädchen als auch Knaben die gleiche Ausbildung vermittelt werden sollte, hat der Zentralschweizer Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) im Auftrag der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz den Lehrplan «Technisch-angewandtes Gestalten» (TAG) entwickelt. In der Fachbezeichnung Technisch-angewandtes Gestalten werden also die bisherigen Fächer Handarbeit und Werken zusammengeführt. Mit Beginn dieses Schuljahres wird auch in den dritten Klassen der Beckenrieder Primarschule nach dem neuen TAG-Lehrplan unterrichtet.

■ Im März 1996 hat die Nidwaldner Erziehungskommission beschlossen, dass alle Lehrpersonen, die Technisch-angewandtes Gestalten unterrichten, gemeindeintern an einem Fortbildungstag über den Inhalt dieses Lehrplanes informiert werden. Die Beckenrieder Lehrerschaft nimmt am 6. Dezember 1996 an einer solchen Einführungsveranstaltung teil. Die Schüler der dritten Klasse werden als erste nach den neuen Plänen gefördert.

■ Im Technisch-angewandten Gestalten geben Schülerinnen und Schüler einer Idee Gestalt; sie entwickeln, entwerfen, formen und stellen her. Der Begriff Technik wird in diesem Fach in seinem ursprünglich breiten Sinn verstanden: Technik bezeichnet alle von Menschen entwickelten Objekte, Einrichtungen und Verfahren, die zur Erleichterung und Bewältigung von alltäglichen Be-

dürfnissen beitragen. Technische Objekte und die damit realisierbaren Verfahren enthalten somit Elemente gesellschaftlicher und individueller Bedürfnisse und Wertvorstellungen.

■ Das Adjektiv «angewandt» grenzt das zweckorientierte, funktionale vom freien, bildnerischen Gestalten ab. Ausgangspunkt im angewandten Gestalten ist daher immer ein Problem, bei dessen Lösung funktionale, gestalterische und handwerklich-materielle Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind.

■ Im Technisch-angewandten Gestalten setzen sich Schülerinnen und Schüler also denkend, fühlend und handelnd mit eigenen oder fremden Bedürfnissen und Situationen auseinander.

**Freitag, 6. Dezember 1996
schulfrei für alle Klassen.**

Informatikraum neu eingerichtet



Freude herrscht bei den Orientierungsstufenschülern. Im neu eingerichteten Informatikzimmer finden sie optimale Möglichkeiten, um den Umgang mit Computern zu erlernen. Die vielfältige Software erlaubt es, den PC in verschiedensten Fächern einzusetzen.

Renovation der Wallfahrtskapelle Maria zum Ridli in Beckenried



■ Im Frühling dieses Jahres hat die Kirchgemeinde Beckenried den Kredit für die Aussenrenovation der Ridlikapelle bewilligt. Vor allem geht es um ein neues Ziegeldach, welches die alten brüchigen Biberschwanz-Ziegel ersetzen soll: Da für die Dachdeckerarbeiten ein Gerüst erstellt werden muss, wurde auch die Aussenfassade genauer unter die Lupe genommen. Da auch die Wetterseite stark unter der Witterung gelitten hat, wird gleichzeitig die ganze Fassade mit einem neuen Farbanstrich versehen.

■ Die Renovationsarbeiten der Ridlikapelle gehen planmässig voran. Schon bald wird unser Mutter-Gottes Heiligtum im neuen Glanz erstrahlen.

Zusätzliche Arbeiten

■ Die unterste Reihe Schindeln vom Turm musste ersetzt und der ganze Turm neu gestrichen wer-

den. An der Turmbekrönung wurde der Strahlenkranz vergoldet und die Kugel ausgebessert.

Gedenkschrift

■ An der Ridlichilbi wurde nach dem Festgottesdienst die neue Gedenkschrift über die Wallfahrtskapelle Maria zum Ridli von Pfarrer Urs Casutt vorgestellt. Den Grundstein zu dieser Broschüre legte Hans-Ueli Baumgartner in einer Semesterarbeit an der Metallbautechnikerschule in Basel, wo er 1975 die Meisterprüfung erfolgreich absolvierte. In mühsamer Kleinarbeit forschte er im Pfarr- und Staatsarchiv und besuchte private Personen, die etwas über die Ridlikapelle wussten. Und hat so die einzelnen Schriftstücke zusammengestellt. Heute, mehr als 20 Jahre später, ist Hans-Ueli Baumgartner Kirchmeier und Mitglied der Kommission für die Ridli-Renovation. Als die Idee für die Ge-

denkschrift auftauchte setzte er sich erneut an den Schreibtisch und überarbeitete die Semesterarbeit von damals. So können wir Ihnen heute eine schöne Zusammenfassung von der Geschichte der Ridlikapelle anbieten.

■ Wir möchten Ihnen die Gedenkschrift verkaufen und damit einen Beitrag an die Ridli-Aussenrenovation leisten. Vom Verkaufspreis von 20 Franken werden 10 Franken für Gestaltungs- und Druckkosten verwendet. Der Verfasser stellt den Text und seine Arbeit gratis zur Verfügung. 10 Franken bleiben als Beitrag für die Ridli-Aussenrenovation.

■ Den Schulkindern von Beckenried möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen für den Verkauf an der Haustüre. Die Gedenkschrift liegt im Ridli und in der Pfarrkirche auf. Sie kann auch beim Pfarramt bestellt werden.

■ Am 24. November 1996 findet ein Festgottesdienst statt mit einer kleinen Renovationsabschlussfeier.



KultuREL
Beckenried

Auf alten Wegen



Unterwegs nach
Einsiedeln

■ Die Landschaft zwischen Schwyz und Einsiedeln ist wunderschön. Davon konnten sich fünfzehn Wanderer überzeugen, als sie dem alten Pilgerweg nach Einsiedeln folgten.

■ Wenn der Weg und nicht der Endpunkt das Ziel ist, dann hat man Zeit – Musse für das Gespräch, für eigene Gedanken, für die Natur, für das Suchen von Beeren, fürs Picknick usw. Vier

Stationen zu den Themen «Weg», «Rasten», «Wallfahren» und «Kloster Einsiedeln» und eine Meditation zum «Grossen Weg» von Hundertwasser lenkten unsere Gedanken auf unseren eigenen Lebensweg oder vermittelten Informationen.

■ Eingeladen hatte «KultuREL». Seit diesem Frühling organisiert diese Gruppe Anlässe zu Kultur und Religion. Nach dem Besuch eines Freilichtspiels in Brienz und dem Film «Dead man walking» war die Wanderung nach Einsiedeln unser drittes Angebot. Weitere werden folgen. Eingeladen sind alle Erwachsenen. KultuREL ist also kein geschlossener Verein, sondern eine Gruppe, die für jedermann/jedefrau offen ist – auch für Sie.

G. Schwander

Ein Tag im Kloster?

■ Haben Sie, hast Du Lust, für einmal den Alltag zurückzulassen und eine für uns oft nicht leicht zu verstehende Lebensform – das Klosterleben – kennenzulernen? Die KultuREL-Gruppe (hat sich in einer früheren Nummer vorgestellt) bietet am Wochenende vom 16./17. November 1996 einen Besuch im Frauenkloster Seedorf oder im Kloster Engelberg an. Angesprochen sind alle interessierten Erwachsenen.

■ Vorgesehen ist für die Frauen ein Aufenthalt vom Samstagmittag bis am Sonntagabend. Die Männer können sich im Kloster Engel-

Wochenend-Gottesdienste, gestaltet von Pfarreigruppierungen

■ 19./20. Oktober	Schülerliturgiegruppe
■ 2./ 3. November	Jugendliturgiegruppe
■ 30. November	Heimgruppenleiterinnen
■ 21./22. Dezember	Schülerliturgiegruppe
■ 4./ 5. Januar 1997	Jugendliturgiegruppe

berg einen Tag lang, dem 16. November (ohne Übernachtung), mit dem Klosterleben auseinandersetzen. Dieser Besuch kostet Sie/Dich einen kleinen Unkostenbeitrag. Wir würden uns freuen,

Sie/Dich am 16./17. November zu begrüßen. Für Fragen und die Anmeldung (bis spätestens Ende Oktober) steht Gregor Schwander zur Verfügung unter Telefon 620 54 27.
Priska Käslin

Pfadi Isenringen auf «Weltreise»



Der Dia-Abend vom

SOMMERLAGER

findet am Freitag, 25. Oktober 1996 um 20.15 Uhr im alten Schützenhaus statt.

abgestimmt auf den jeweiligen Aufenthaltsort. Auf dem afrikanischen Kontinent lehrten uns verschiedene Stämme Töpfern, Pfeilbogen herstellen, farbige Bänder knüpfen und Tücher färben. Im Orient durften die Jüngsten in einem Theater mitarbeiten. Ein Sumo-Ringen stand im fernen Osten auf dem Programm. In Nordamerika wurde ein Open-Air-Konzert mit allen bekannten Pop-Stars Amerikas veranstaltet. Grönland lernten wir gezwungenermassen

■ Rund 50 Pfädeler zusammen mit 12 Leiterinnen und Leiter verbrachten im vergangenen Juli in thurgauischen Münchwilen ihr zweiwöchiges Sommerlager. Ein Bauer stellte uns nicht nur den schönen Lagerplatz am Waldrand, sondern auch Wasser, Holz, Stroh und sogar teilweise seinen Traktor zur Verfügung. Wir waren in Münchwilen willkommen und sehr gut aufgehoben.

■ Für das leibliche Wohl im Lager sorgten unsere Köche. In der ersten Lagerwoche kochten «Schnägg» und «Moitoi» und in der zweiten Woche verwöhnten uns wiederum Bruno und Albi mit ihren bekannten Kochkünsten.

■ Der dreitägige Dauerregen zum Lagerbeginn, konnte der guten Stimmung keinen Abbruch tun. Wir passten unser Programm diesem schlechten Wetter an. Umso schöner war es dann in den folgenden Tagen. Wunder schönes Sommerwetter begleitete uns bis zum Lagerende.



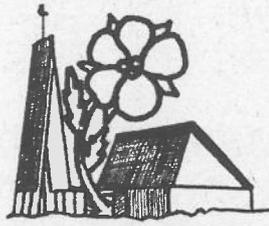
■ Unser Lagerthema führte uns auf eine Weltreise. Wir besuchten verschiedene Länder und Kontinente. Damit wir beim Zoll nicht steckenblieben, wurde für alle Pfädeler ein spezieller Reisepass angefertigt, welcher uns bereits bei der Abreise in Beckenried ausgehändigt wurde. Die Reiseleitung gestaltete das Programm

kennen, denn mitten in der Nacht musste unser Flugzeug dort notlanden. Auch der jeweilige Menüplan war auf die besuchten Länder abgestimmt.

■ Dieses Jahr nahmen wir wieder einmal unsere Velos mit ins Sommerlager. Neben verschiedenen kleinen Ausflügen unternah-

men wir auch eine zweitägige Velotour. Diese führte die älteren Pfädeler von Münchwilen nach Romanshorn und von da, entlang dem Bodensee, bis nach Konstanz. Übernachtet wurde im Freien auf einer Wiese direkt am Bodensee. Am zweiten Tag führte unsere Tour nach Eschenz, dann nach Frauenfeld und wieder zurück nach Münchwilen. Die jüngeren Pfädeler machten ebenfalls eine Velotour, sie kehrten jedoch am Abend wieder zum Lagerplatz zurück.

■ Am Sonntag, unserem traditionellen Besuchstag, besuchten uns auch dieses Jahr wieder über 100 Eltern und Freunde. Der gemeinsame Wortgottesdienst, gestaltet von den Pfadern zusammen mit unserem Präses «Gregi», war für alle ein eindrückliches Erlebnis. Nach dem feinen Mittagessen bekamen die zahlreichen Besucher einen Einblick in die Pfaditechnik. Die sieben Gruppen gestalteten für die Besucher einen interessanten Rundgang mit verschiedenen Posten. Nach der Instruktion durch die Pfader konnten die Eltern bei der Naturkunde, beim Holzen, in der Seil- oder der Kartentechnik sowie beim Samariterdienst ihr Wissen unter Beweis stellen. kw



Evang.-Reformierte Kirchgemeinde



■ Liebe Beckenrieder, seit dem ersten September bin ich im Reformierten Pfarramt der Seegemeinden tätig. Es scheint, dass ich vielerorts willkommen bin, vielfältig sind die bisherigen Begegnungen mit Amtskollegen, Lehrkräften, Behörden und Gemeindemitgliedern, Kindern und Erwachsenen. Natürlich bin ich mit dem Kennenlernen erst am Anfang, und vielleicht bin ich gerade Ihnen noch nicht begegnet. Aber vielleicht bringt uns die Zukunft eine Begegnung. «Nur nid driischüsse», sagte jeweils meine Grossmutter, und daran halte ich mich. Wie schnell ist doch der Terminkalender voll. Und wie schnell leidet das Wesentliche im Leben gerade unter der Überfülle und der Geschäftigkeit. Das Achten auf die Mitmenschen und das Hören auf Gott kommen so leicht zu kurz.

■ Es war einmal eine Spinne. Unermüdllich stand sie im Einsatz, denn sie wollte es zu etwas bringen. Immer höher steckte sie ihre Ziele, und immer grösser wurde der Stress. Als aufgeschlossene Spinne, die mit der Zeit Schritt

halten wollte, merkte sie: Ich muss meinen Betrieb rationalisieren, Altes aufgeben, Neues wagen! Den Vorwurf der Rückständigkeit wollte sie nicht riskieren.

■ Umgehend inspizierte sie also ihr Geschäft. Aber – kein Faden war überflüssig, jeder wurde für den Betrieb dringend gebraucht! Endlich aber fand sie doch einen: Er führte senkrecht nach oben. Die Spinne dachte nach. Tatsächlich: Seit Spinnengedenken hatte der noch nie eine Fliege eingebracht! Dieser war ganz überflüssig! Kurzentschlossen biss sie den Faden ab und – das ganze Netz fiel in sich zusammen! Es war der Faden, an dem das ganze Gewebe aufgehängt war! An diesem Faden nach oben hing alles.

■ Wenn ich in diesem Sinn wirken könnte, dass durch meinen Dienst Menschen auf den Faden nach oben aufmerksam werden könnten, wäre ich glücklich. Es gibt noch viele Anknüpfungspunkte für diesen Faden, auch der moderne Mensch ist ein Wesen, das bei aller Zerstreutheit doch Sammlung will, und das Sinn sucht. Ich freue mich, mit einigen von Ihnen, ganz gleich welche Konfession, näher Bekanntschaft zu machen und über Alltägliches und Wesentliches zu sprechen.

Ihr Herbert Krauer



Veranstaltungskalender

■ November

5. Dienstag	Stoffdruck-Kurs	Oberstufenschulhaus
10. Sonntag	Äplerkilbi	
20. Mittwoch	Präsidentenkonferenz	Hotel Nidwaldnerhof
22. Freitag	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
23. Samstag	Altersnachmittag	Hotel Mond
25. Montag	Kränzlijassen	Hotel Mond
25. Montag	Schachteln überziehen Zämecho	Pfarreiräum
30. Samstag	Chlaistrillern	Gasthaus Schlüssel

■ Dezember

1. Sonntag	Eidg. Abstimmung	Wahllokale
4. Mittwoch	Märlistund Zämecho	
7./8. Samstag/Sonntag	Beckenrieder Samichlais	Hausbesuch
7. Samstag	Samichlais Märcht + Izug	Dorf
10. Dienstag	Adventszmorgen Zämecho	
21. Samstag	Christbaumverkauf	Genossen-Werkhalle
22. Sonntag	Weihnachtskonzert	Pfarrkirche
31. Montag	Silvester Party	Altes Schützenhaus

■ Januar 1997

10. Freitag	Blutspenden	Samariterverein
11. Samstag	Inthronisation Zunftmeister	
18. Samstag	Tannenstellen	
31. Freitag	Beggo Ball	
im Januar	Ausserord. Genossengemeinde	

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchengemeinde Beckenried
Ausgabe:	8. Jahrgang, Nr. 25, Oktober 1996
Nächste Ausgabe:	März 1997, Redaktionsschluss 21. Februar 1997
Erscheinungsweise:	3-4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.- zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Berlinger, Walter Käslin, Ueli Metzger, Richi Murer, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger, Beat Wymann, Paul Zimmermann
Textautoren:	Gerhard Amstad (ga), Walter Käslin (wk), Martina Metzger (mm), Ueli Metzger (um), Monika Murer (mmu), Richi Murer (rmu), Rolf Murer (rm), Kathrin Wymann (kw)
Fotos:	Sepp Aschwanden, Jakob Christen, Renate Metzger, Richi Murer